



Einfach so...

Günter Hartl

Ja, es ist wieder mal soweit. Zum Jahresabschluss gibt's noch mal einen Artikel von mir.

An dieser Stelle möchte ich mich noch ganz herzlich bei meinem Chefredakteur für die harmonische Zusammenarbeit und bei meinen Lesern für deren... äh, Ihr wisst's eh was ich meine... bedanken.

Ohne Euch begeisterten Leser würde es diese periodisch erscheinende Zeitschrift nicht geben. Und in Wirklichkeit seid Ihr eh froh, dass ich wieder mal einen Artikel schreibe. Andererseits, wenn ich keinen schreiben würde, wäret ihr wahrscheinlich auch froh :-).

Worum geht's?

Immer noch um das Gleiche. Windows, Linux, Security, menschliche Gier und Schwächen, Arbeit und um's Leben allgemein.

Ich werde auch ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern, um das Ganze ein bisschen aufzulockern.

Ich möchte vorausschicken, dass ich sowohl in der Windows- als auch in der Linux-Welt zu Hause bin. Ansonsten bin ich eigentlich eh nur bei mir zu Hause :-)

Beruflich verwende ich (gezwungenermaßen) Windows, privat Linux.

Ich möchte mit diesen Zeilen aber keinen Glaubenskrieg anzetteln oder irgendein Produkt denunzieren. Nichts liegt mir ferner. Ich kenne die Argumente der Betriebssystem-Talibans zur Genüge, die ihre Betriebssysteme bis aufs Blut verbal verteidigen.

Wie erwähnt, das gibt's in den seltsamsten Ausprägungen bei Linux und Windows. Und natürlich bei Apple auch.

Wenn ich bei einigen Lesern schon Klarheit über gewisse Zusammenhänge nähergebracht habe, war es mir diese Bemühungen wert.

Aus aktuellem Anlass (Stuxnet-Virus) möchte ich noch einmal die leidige Viren-Thematik hier zum Beginn anschnitten. Ja, auch bei uns in der Firma hatten wir den Kollegen zu Besuch... Und

ja, so eine ausgeführte Schadsoftware zu entfernen, kostet halt immer noch eine Menge Energie, Nerven, Geld und Zeit. Wer in einer Firma arbeitet, die noch nie ein Virenproblem hatte, möge mich bitte anschreiben. Dort geh' ich sofort hin. Leider kenn ich keine solche Firma... ja, klar, die keine Computer haben :-)

Die Basics hab ich eh schon in einigen vorigen Artikeln zusammengefasst.

Heute will ich mich mehr mit den Hintergründen befassen.

Los geht's!

„Linux und Apple hätten auch massive Virenprobleme, wenn sie nur weiter verbreitet wären..“ „Setzen 5!“

Dieses oft strapazierte Argument klingt für Laien recht logisch. Klar, wenn 90 Prozent der (Desktop-)Rechner auf Windows laufen, wird sich keiner um die restlichen 10 Prozent kümmern wollen.

Windows ist am Desktop weltweit unangefochten die Nummer 1. Keine Frage.

Natürgemäß wird deshalb Windows (Software) auch öfters attackiert als andere SW.

Die entscheidende Frage ist aber die: Sind die Attacken auf Windows deshalb so erfolgreich, weil sie so zahlreich sind?

Oder weil Windows vom Aufbau (und deren Update-Politik) her Angriffe begünstigt?

Zahlenmäßig ist bei den Servern der Apache-Webserver führend. (Ich glaube, der Anteil liegt weltweit bei knapp 70 Prozent). Der läuft meist auf Linux. Theoretisch müsste der demnach auch massive Sicherheitsprobleme haben, da dieser ja die größte Angriffsfläche (eben der weitverbreitetste Webserver weltweit) hat. Hat er aber nicht. Der ist gegenüber anderen Webservern ziemlich ausgeglichen. Darum auch meist erste Wahl.

Also besteht demnach kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Verbreitungsgrad einer Software und deren Angriffsfläche für Schadsoftware.

Nur um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Wenn'st keine Ahnung hast, ist es egal, ob Du einen Windows- oder Linux-Server installierst. Wird sowieso nix. Alles steht und fällt mit dem Admin, der den Server aufsetzt und wartet.

Meine Erfahrungen: Linux-Admins haben in der Regel ein tieferes Netzwerk- und System-Verständnis als MS-Admins.

Nicht, weil die MS-Admins hauptsächlich auf der GUI arbeiten. Nein, weil beim Server aufsetzen bei Linux alles modular aufgebaut ist und Du somit schon beim Installieren viele Vorentscheidungen treffen musst, mit denen kein MS-Admin jemals konfrontiert wird.

Was bei Windows per default eingestellt ist, dort hast Du bei Linux zig Möglichkeiten der Konfiguration.

Andererseits kümmert es keinen Linux-Admin, ob seine Hardware 2 oder 8 Prozessoren hat, oder ob er 5 oder 5000 Clients bedienen muss.

Hier müssen die MS-Admins im Vorfeld schon gewisse Vorüberlegungen anstellen, um mit der Lizenzpolitik gut zu fahren und mögliche Netzwerkerweiterungen auch abdecken zu können.

Bei Linux gibt's das halt nicht. Installier' es einfach. Die einzige Grenze ist die verbaute Hardware.

Jetzt wird halt berechtigterweise gesagt: "wurscht, funktionieren muss es."

Stimmt schon. Mit Windows hast Du üblicherweise relativ rasch ein Ergebnis.

Aber wie schon einmal erwähnt: die Zeit ist der beste Richter.

Ich weiß, dass ich mich da jetzt weit aus dem Fenster lehne. Aber meiner Meinung nach passieren die meisten MS-Serverhacks auf Grund des fehlenden Know-Hows der MS-Admins. Oder anders gesagt: Wie viele Server werden regelmäßig gewartet?

"ah, des passt scho. der rennt eh."

Security ist ein laufender, sich stets ändernder Prozess.

Wie viele Admins waren schon auf einer Server-2008-Schulung? "Geh, hast eh beim Server 2003 gelernt. räusper".

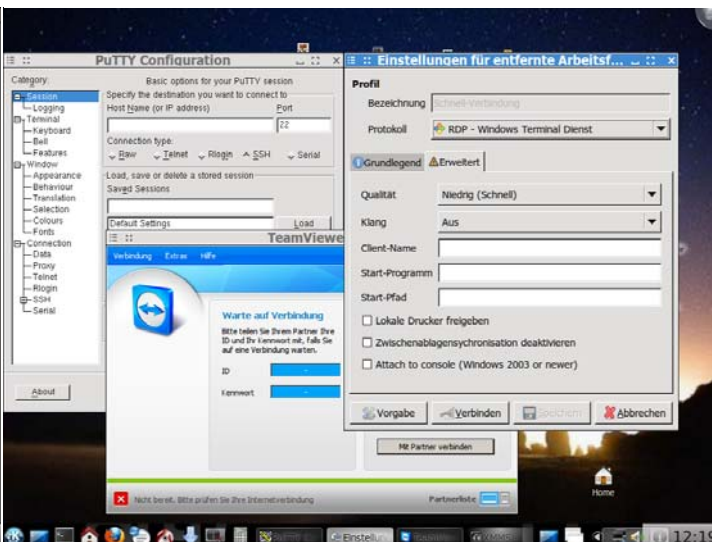
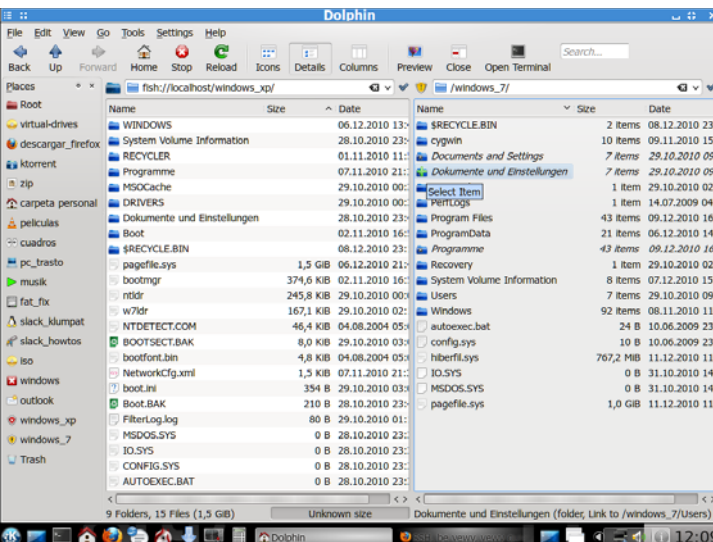
Und bei den Schulungen wird in Firmenumgebungen am meisten gespart. À la "schaun sie sich das halt zu Hause ein bisschen an."

Soviel dazu.

Tja, und wie schaut's da bei Apple aus? Verbreitungsgrad? Natürlich verschwindend gering gegenüber Windows (am Desktop).

Bei Linux genial — von Haus aus ein verschlüsselter Verbindungsmechanismus integriert. (grafisches ssh=fish) Partion zu Demozwecken per ssh auf die eigene Maschine (lokale XP-Partition) — rechts voller „normaler“ lokaler Zugriff auf die Windows-7 Partition.

Meine Standardwerkzeuge für Fernwartungen. Remote Desktop für Windows-Clients. Teamviewer verwende ich auch oft, Putty eher weniger; aber man weiß ja nie, wann man's braucht... ssh (Konsole oder Gui=fish) für Linux-Clients...



CLUBSYSTEM.NET

Aber ich persönlich schätze zum Beispiel den Verbreitungsgrad im universitären Bereich bei 20-30 Prozent ein (Studenten-Laptops). Das finde ich nicht so wenig. Immerhin arbeiten die ja (auch) auf den Dingen recht produktiv fürs Studium.

Also haben eine komplette Arbeitsumgebung und nicht nur eine Spielkonsole.

Vor allem kann man eines nicht wegleugnen. Ja, das Apple-Zeug ist teuer.

Ja, es hat eine zum Teil noch restriktivere Politik als Microsoft.

Und nein, ich kenne trotzdem keinen Apple-User, der wieder zu Windows zurückgegangen ist.

Das Killerfeature bei Apple ist einfach: Er funktioniert. Alles mit der Maus zum Anklicken, virenresistent, multimediatauglich, schaut gut aus. was will der leid-geprüfte Bummelstudent mehr?

Linux? Vergiss es. Um das einzurichten, brauchst du eben Know-How. Welche Soziologie-Studentin will sich schon selber ihr Linux auf den Laptop draufbügeln? Spätestens nach fünf Minuten würde schon der erste Birkenstock-Schlappfen vor lauter Zorn auf das unschuldige Display niedersausen.

Wenn's vorinstalliert wäre, vielleicht. Aber Windows ist meist schon wo vorinstalliert. Bei Apple natürlich OSX. Fertig. Aufdrehen und arbeiten; that's it.

Jede Software hat Fehler. Jede. Egal, ob das jetzt Linux, Windows, Unix oder Apple ist. Deshalb gibt es ja überall immer "Patches", damit das Werk am aktuellen Stand läuft. Das soll auch so sein. Nur bei Windows tu ich mir ehrlich gesagt in dieser Hinsicht a bissal schwer.

Die „Verschlimmbesserungen“ nach einem Update hat bestimmt schon einmal jeder Windows-Admin durchmachen müssen.

Nicht, dass in der Linux-Welt alles rosarot in dieser Hinsicht wäre. Hie und da gibt's halt auch kleine Hoppaläs. Was diese 2 Welten aber trennt, ist meist der Zeitfaktor. Bei Linux kann ich binnen Tagen oder Stunden eine Lösung erwarten. Und bei Microsoft?

Immerhin drück' ich ja für Microsoft schwer Kohle ab.

Ich möchte den Windows 7-Anhängern nicht den Tag versauen. Aber die nächste große Vi-

renwelle kommt bestimmt (Conficker 2009, Stuxnet 2010...).

Da kannst Du noch so viel Manpower und Technologie einsetzen.

Braucht nur wieder mal so ein Teilzeitkomiker seinen USB-Stick am Firmen-Laptop anstecken und wir haben's wieder mal lustig im Netzwerk.

Ist euch auch schon ,mal aufgefallen, wie viele Angestellte in den Pausen ins Internetcafe gehen, weil "daheim trau i ma des net obelodn."

In dieser Hinsicht habe ich auch mal ein nettes Gespräch mit einem Internetcafe-Besitzer geführt. Er meinte, dass sie ihre Pc (20 Stück Windows-XP) mindestens einmal die Woche neu aufsetzen. Häh. "Keine Angst, wir ham eh Images. da geht's schneller."

Ich muss aber auch ehrlich sagen, dass die dort noch nie was von Gruppenrichtlinien oder Rechtevergabe gehört haben. Oder zumindest negieren und nicht anwenden.

Eh nicht mein Bier.

Wie sich die Zeiten geändert haben. Wo ist mein gutes altes Windows98!

Meine Güte, war das schnell. Immerhin. Und die netten Bluescreens dann noch dazu. Kein Vergleich zu heute. Also mit XP hab ich auch jahrelang keinen Bluescreen mehr gesehen; nach Servicepack2.

Wie sieht's heute aus? Virens Scanner, Firewall, Router, Proxy, CCleaner...; bis auf den CCleaner (Registry kam erst später) gab's das damals zwar auch schon, aber nicht mit so einer Präsenz wie heute.

Keine Frage, wer heute mit dem PC arbeitet, ist an Spam, Hoaxes und Updates gewöhnt. Es gehört einfach schon irgendwie dazu.

Daraus resultiert dann auch zumeist die simple Frage des Interessierten (oder verärgerten) Users, „wer denn solche bösen Viren schreibt oder die Spam schickt und warum überhaupt?“

Warum es so viel Spam gibt, kann ich Dir gleich beantworten. Weils einfach so viele infizierte Rechner gibt, die Spam verschicken - simple as that.

Und nein, da sitzt keiner ein paar Stunden am PC und verschickt per Mail eigenhändig Spam. Das geht heutzutage automatisch.

Ich erkläre es jetzt noch einmal, auch wenn es viele nicht glauben wollen.

Sieh es einfach so: Warum gehst Du arbeiten... oder bist 40 Jahre lang hackln gegangen? Weil's Dir Spaß gemacht hat (hoffe ich halt) und weil Dich die Thematik Deines Berufes interessiert hat. Okay, war's das?

Natürlich nicht. Aber hier kommt eine typisch menschliche Schwäche zum Tragen, nämlich, dass das Naheliegende übersehen wird oder zumindest nicht als erwähnenswert erachtet wird.

Wenn Du am Klo neben deinem Arbeitskollegen gestanden bist und ihn gefragt hast: "Du, wie viel verdienst Du eigentlich?" kam meist ein "Du, ich weiß nicht so genau."

Diese Leute wissen es meist auf den Cent genau, nur spricht man halt nicht gerne darüber. Warum auch immer.

Würdest Du weiterhin arbeiten gehen, wenn Dein Gehalt um 50% gekürzt werden würde?

Oder gar gratis arbeiten gehen? Warum nicht? Dir macht doch die Arbeit Spaß? Du meinst, bei schlechter Bezahlung würde keiner arbeiten? (Dann schau Dir mal Montag Früh die Gesichter in der U-Bahn an...)

Okay, anders gefragt. Angenommen, Du bekommst weiterhin regelmäßig Dein Gehalt. Egal, ob Du arbeitest oder nicht. Würdest Du dann weiterhin jeden Tag arbeiten gehen? Eben.

Verstehst Du, auf was ich hinaus will? Es ist nichts Verwerfliches dabei, für Geld zu arbeiten. Aber dann sag es auch, und erachte es nicht als selbstverständlich. Die 90er Jahre sind vorbei. Heute musst Du für Dein Geld richtig hart arbeiten.

Und auch kein Spammer oder Virenschreiber macht das (nur) aus Spaß. Spaß ist wichtig bei der Arbeit. Aber ohne Geld kannst Du Dir den Spaß auf Dauer nicht leisten. Ohne Spaß geht's auf Dauer natürlich auch nicht. Kannst aber wenigstens Deine Fixkosten abdecken.

Und ja, es gibt im Internet sogenannte „Marktplätze“, wo solche Sachen (Accounts, persönliche Daten, übernommene PCs, Botnetze...) angeboten werden.

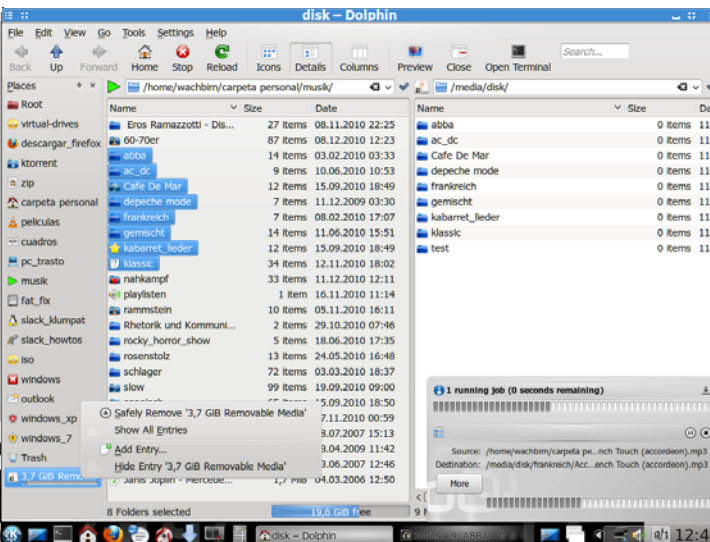
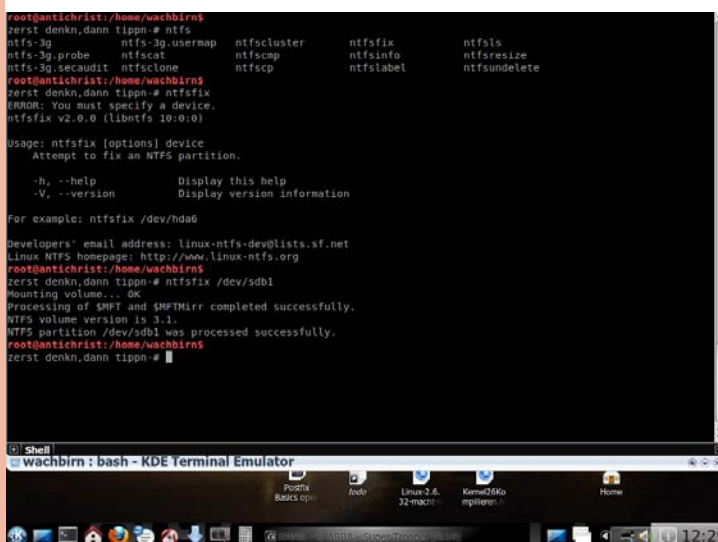
Hier habe ich 2 Schnäppchen für die, die's interessiert.

<http://www.cvvplaza.com>

<https://ccshop.eu>

Linux hat standardmäßig eine Menge NTFS-Tools integriert. Ehrlich gesagt, hab ich bis jetzt nur ntfsfix benutzt. Praktisch, wenn die externe Usb-Platte Mucken mit dem Dateisystem macht... /dev/sdb1 = externer Datenträger.

Typisch Linux: Externe Datenträger (mein 3,7 GB-Stick) werden automatisch eingebunden und per Mausclick (Safely remove 3,7 GB...) wieder sicher entfernt. Im Bild kopier' ich gerade von der lokalen Platte auf den Stick (/media/disk)





Ja, das sind ganz normale Webseiten, die Kreditkarten aller Art verkaufen. Natürlich gestohlene. „Woher haben sie die?“ „Einfach“ PCs mit Trojanern infizieren und die Kontodaten weiterleiten. Ein Bombengeschäft. Üblicherweise zu 10er, 50er oder 100er Stückelung. Die Preise sind moderat und es gibt sogar Garantie, dass die Karten „aktiv“ und volltauglich sind. Gähn...

Das gibt's in allen Ausprägungen und Facetten. Die 2 Seiten haben sich eben „nur“ auf Kreditkarten spezialisiert. Da gibt's noch Seiten, die nur Dokumente verkaufen (Führerscheine, Akademikertitel, Zeugnisse, Reise- und Diplomatpässe...)

Andere verkaufen wiederum „nur“ Botnetze. Egal, solange die Nachfrage da ist, wird's sowas immer geben.

Die da verkaufen mobile Kartenlesegeräte: <http://www.tyner.com/magnetic/compare.htm> und natürlich Equipment, um Kreditkarten nachzumachen. Auf der Seite gibt es überhaupt nützliche Infos. Leider nur in Englisch. Aber ist keine Raketen-technik. Einfach ein bisschen stöbern.

Ich hoffe, dass die Seiten noch aktiv sind, wenn Du das gerade liest. Wie Du Dir vorstellen kannst, verschwinden solche Seiten ebenso schnell, wie sie gekommen sind. Betreten der Seiten natürlich auf eigene Gefahr. Wer sich die Seiten anschauen will, soll einfach in ein Internetcafe gehen und sich unter einer falschen E-Mail-Adresse dort anmelden.

Oder eine live-cd runterladen; die zum Beispiel <http://www.ubuntu.com/desktop/get-ubuntu/download>

Keine Angst, dem Windows passiert nichts. Einfach die ISO-Datei auf eine CD brennen und starten—fertig.

Man hat eine übersichtliche Oberfläche und kann sogleich lossurfen, ohne dass man sich Schadsoftware auf die Kiste holt oder die interne Festplatte verändert. (Auf eine CD kann noch kein Virus selbständig schreiben...)

Einfach mit falscher E-Mail anmelden und stauen, was es da alles gibt.

Zurück zu den bösen Jungs im Netz. Du siehst, hier werden Daten von gekaperten Maschinen gewinnbringend umgesetzt. Zur Erklärung: Nein, nicht alle Internetbetrüger sind technikaffin und mit der EDV vertraut. Brauchen sie ja auch gar nicht.

Botnetze bauen sich heutzutage selbständig auf und administrieren sich großteils selber. Dort gibt es auch laufend Updates. Beim Kauf oder deren Verleih ist üblicherweise auch ein gewisser Support inkludiert (Updates, Optimierungen...); kein Spaß!

Die Kriminellen kaufen sich einfach (oder leihen sich gegen eine Gebühr) Botnetze, und praktizieren darauf ihre Geschäftsmodelle. Für die Umsetzung haben sie eben technisches Personal angestellt. Und da ist verdammt viel Kohle drin.

Im „Internet“ gehandelte Preise für Daten und Ressourcen (ungefähre Preise)

www.konsumer.info/?p=6376

Was bringt Geld?

Spam, Viren, Trojaner, Würmer, gestohlene Informationen (Bankdaten, Userprofile jeder Art (Accounts aller Art, Krankheitsbilder, Einkaufsverhalten, Versicherungsleistungen, Parteientätigkeiten, Leumundszeugnisse, Einkommensverhältnisse...), Festplattenplatz, Internetzugänge, Werbebeeindrungen, Seitenbesuche...

Personalchefs, die ein limitiertes Budget haben, müssen sich selber mühsam über Google und Facebook ein zukünftiges Bild ihrer Bewerber im Vorhinein machen. Die anderen kaufen sämtliche Infos einfach ein.

Nur so ein kleines Beispiel...

Und auch so ein Scheiß-Hacker muss seine Miete und Versicherungen zahlen. Ja ehrlich, der hat auch Fixkosten. Des Hackers Triebfeder ist einfach auch Money!

Auch wenn immer wieder propagiert wird, dass gewisse Hacker nur aktiv sind, um Sicherheitslücken aufzudecken und keine materiellen Ziele verfolgen. Gähn, mir ist grad die rechte Knie-scheibe eingeschlafen.

Na klar wollen die von einem Sicherheitsunternehmen auch einen gut dotierten Posten haben.

Die stellen ihre Arbeiten halt online...

Kannst Du Dir jetzt ansatzweise vorstellen, warum so viel Schadsoftware im Umlauf ist? Wir sprechen hier von einem Milliardenmarkt, der davon direkt und indirekt profitiert.

Verabschiede Dich auch von dem Gedanken, dass Du es hier mit ein paar pickel-gesichtigen

Halbwüchsigen zu tun hast, die sich mit ein paar Hofer-PCs wichtig machen wollen.

Genauso, wie im richtigen Leben gibt's auch in der virtuellen Welt eine Schattenexistenz. Deren stärkste Waffe ist nach wie vor deren kriminelle Energie.

Ein Geplauder mit einem Kellner ist mir noch in Erinnerung, als ich mit einem Kollegen dort essen war. Der Kellner bewunderte die „genialen Köpfe hinter den ganzen Virengeschichten.“ „Was ist da so genial, einer Pensionistin für einen Routenplaner 50 Euro aus der Tasche zu ziehen?“ entgegnete ich leicht ernüchert. Verurteilte Spammer bekommen in Übersee bis zu 30 Jahre Knast aufgebürdet. Ich nehme an, ohne Internetzugang. Nebenbei, die Verurteilten sind eh Trotteln, ansonsten wären sie nicht erwischt worden. Die sie nicht erwischen, die sind gefährlich.

Alles, was dem Gewinn zuträglich ist, wird umgesetzt. Da sind hochprofessionelle Leute am Werk, die sämtliche Technologien zu Ihrem Vorteil nutzen können. Aber allen ist eines gemeinsam. Sie haben alle dasselbe Ziel: Money!

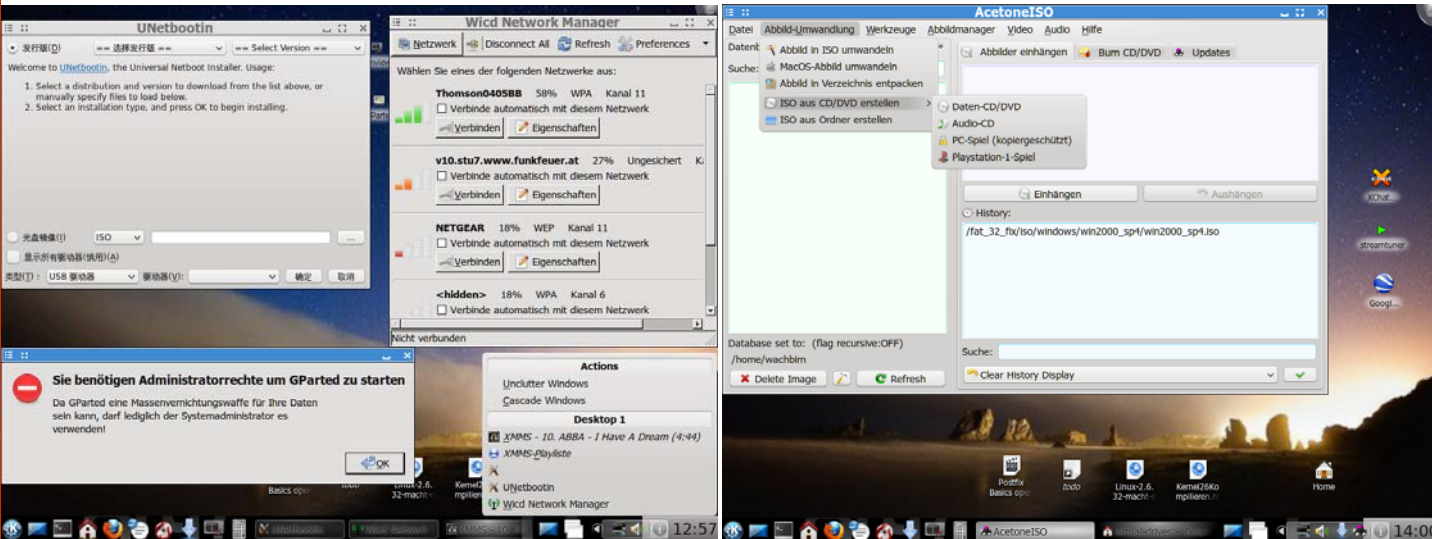
Glaub's mir bitte. Jeder noch so dilettantisch geschriebene Virus und jeder verseuchte heruntergeladene Bildschirmschoner verfolgen dieses Ziel. Das Perfide daran ist ja, dass es der Laie überhaupt nicht einschätzen kann. (wos wü der scho mochn bei mir. i zoi e nix.) Du zahlst immer. Entweder mit Geld, Zeit, den Auswirkungen Deiner gestohlenen Account-Daten, Nerven, Verdienstentgang, Reputation, Ressourcen, unerwünschten Werbeeindrungen, als Spamschleuder oder allem zusammen. „i hob no nie was ghobt.“ der Klassiker. Es kann sogar stimmen. Ich meine, jeder hat ein anderes Verhältnis zu seinen Händen. aber ich würde meine nicht dafür ins Feuer legen.

Was macht eine Schadsoftware am PC? Immer wieder das selbe. Das einzige, was sich ändert, ist die Technologie.

1. Sie schaltet Sicherheitssoftware aus oder manipuliert diese (Virens Scanner...)
2. Merke: Was der Virens Scanner findet, ist „nicht so wichtig“. Was er nicht findet, das wäre interessant.
3. Die Schadsoftware schaut sich im System um, ob andere Schadsoftware schon vorhanden ist. Wenn ja, wird diese natürlich vernichtet. Nur ein vollständig und autonom

unetbootin-hier mit einer asiatischen Sprach-Version installiert von mir (komisch, so viel trink ich ja gar nicht...). Rechts meine Software zum Verwalten für WLANs und LANs. Und unten regt sich „gparted“(Partitionsprogramm) über fehlende Rechte auf.

AcetoneISO... wer in Windows das Programm „Alkohol 120%“ kennt... das ist ein Linux Gegenstück. Damit kann man ISOs manipulieren... ist auch Freeware.



übernommener PC bringt die fette Kohle. (schleichs eich, mei Kistn:-)

- Mittlerweile kommt es zu regelrechten „Kriegen“ im System, wer die Vorherrschaft (der Schadsoftware) bekommt.
- Sobald eine Schadsoftware gewonnen hat, wird der PC abgeschottet, sodass keine andere Schadsoftware mehr Zutritt zum System bekommt. (siehe Punkt 3)
- Hintertüren (backdoors) werden eingerichtet und entsprechende Programme nachgeladen, um sich im System einzurichten.
- Die Kommunikation mit einem Serversystem (geht vollautomatisch) ist im Hintergrund ständig aktiv und der Datenaustausch so gleich bewerkstelligt. (Bank- und Kreditkarten, Passwörter, Adressbuch...)
- Irgendein/e Mann/Männin (sehr gut Hartl..gut gedshändat) geht mit Deiner Kreditkarte einkaufen und die Banken ziehen sich wie üblich elegant aus der Affäre.
- Auch wenn Du den (finanziellen) Schaden vielleicht ersetzt bekommst: Wer zahlt Dir den Zeitaufwand, was ist mit Deiner Reputation, dem Verdienstentgang, den Rennereien?

Dass Du Deine Geschäftspartner verständigen musst, ob durch Deine E-Mails sie auch in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Ganz abgesehen davon, dass Du Dein System neu installieren musst und alle Passwörter tauschen—und das vielleicht im ganzen Netzwerk?

Jetzt bin ich im Schreibrausch (meine Medikamente lassen schon wieder nach), so leicht kommt mir nicht davon...hast schon einmal zurückgeblättert?...joohh..da musst jetzt durch..

Ein Trainingskollege von mir (MS-Server-Admin bei einer namhaften internationalen Bank) hatte im Frühjahr 2009 mit dem Conficker-Virus zu tun. Ich hab ihn (den Trainingskollegen) drei Wochen nicht beim Training gesehen.

Nach der ersten Woche hat er sich einen Schlaf sack in die Firma mitgenommen. Stundenlange Videositzungen mit Skandinavien (F-Secure). „jäs, wi no.its ä littl bit triki.“ (des hätt' i eam a sogn kennan...) Datensicherungen handeln, Reboots, Installationen, Removaltools, Updates einspielen, Normalbetrieb aufrecht erhalten, komplettes Active Directory säubern...

War ja gar nicht so schlimm. wenn man nicht betroffen war.

Du siehst, da hängt ein ganzer Rattenschwanz dran. Und für alle, die kognitiv ein bisschen früher abgeboten sind:

Nein, es ist nicht egal, wenn man sagt: „Wurscht, is eh nur bei mir des Zeigl...“

Durch diese versaute Kiste verschleuderst Du die Viren per E-Mail und als Spamschleuder (und was weiß ich noch) durchs Internet. Darunter leiden wir alle. Alleine wie viel Bandbreite durch Spam verloren geht...Wahnsinn.

Mittlerweile überlege ich mir ernsthaft, einen Virens scanner unter Linux zu installieren.

Wenn ich E-Mails weiterschicke und ich manchmal Antworten wie „du, du hast ma da an Virus mitgschickt. nur dass das weißt.“ erhalte, ist so ein typisches Beispiel.

Ist mir im Prinzip scheißegal unter Linux. Sind eh Windows-Viren. Ich schick sie halt weiter. Auf meiner Kiste können sie (die Viren) eh nix anfangen. (Das ist auch der Hauptgrund, warum ich im Familienkreis Linux installiere; ich brauch' keine Virengeschichten und vom Internet her-

untergeladene Software. Das root-Passwort hab eh nur ich. ah wie heißt des no schnell? :-))

Es macht aber wiederum keinen schlanken Fuß, wenn ich an Geschäftspartner verseuchte Mails weiterleite.

Weil immer wieder in diese Richtung gefragt wird, mein Standpunkt von Linux und Virens cannern:

Virenschutz unter Linux? Der langjährige Windows-User legt sein tägliches Augenmerk auf den Virenschutz und ist stets bedacht, das Programm eines Herstellers einzusetzen, wachem man die Kompetenz zuspricht, dies besonders gut zu tun. (da kaspärski is guat, der ramt ma ollas weg - räuserp)

In Fachzeitschriften sind die üblichen Verdächtigen immer an vorderster Front anzutreffen.

Wechselt dieser Windows:User nun auf Linux, erwartet ihn eine andere Welt. Nach einem Wechsel auf Linux, werde ich von den Leuten oft gefragt, ob Hersteller XY (durch den vorher unter Windows benutzen Security-Softwareanbieter ersetzen), für Linux auch eine Version anbieten würde und die Reaktion auf die Antwort, dass man darauf eigentlich getrost verzichten kann, ist fast immer Ungläubigkeit. (is a spaß..oder?)

Außerdem haben die eh keine Linux-Virens scanner

Um dies zu verstehen, muss man die Verbreitungstechnik von Viren genauer hinterfragen—keine Angst, wird nicht zu technisch.

Über E-Mails, Chats, Downloads, Torrents, gestockte Webseiten und weitere, selbst angebotene Anwendungsarten gelangt der schadhafte Code auf den PC.

Soweit wissen wir das auch, klar.

Die Virenschreiber spielen hier bewusst mit der häufigen Unwissenheit der Anwender, so werden ausführbare Dateien, die aus vermeintlich sicherer Quelle zu kommen scheinen—wie einem Kontakt aus dem Adressbuch—gerne geöffnet.

Häufig reicht es auch schon aus, den schadhafte Code so zu benennen, dass er für den Anwender lohnend erscheint. Ist der Code einmal ausgeführt, ist das eigene System infiziert und der Virus/Wurm kann sich aufmachen, weitere PCs des Netzwerks zu befallen. Möglich ist dies durch die Rechtestruktur—oder den Mangel einer Solchen—unter Windows.

Mehrstufiges Rechtesystem in Linux

Unter Linux ist das Rechtesystem ein mehrstufiges: Dateien können lesbar sein, schreibbar, oder ausführbar und dies für den Root-Benutzer (ist das selbe wie der Admin bei Windows - nein eigentlich nicht. Root hat alle Macht. Der Admin in Windows darf zum Beispiel auch nicht alles löschen, denn es gibt ja noch den „Hauptadministrator“ vereinfacht gesagt), den angemeldeten Benutzer und den Rest der Welt. Damit ein Code das gesamte System befallen kann, muss er Root-Rechte besitzen und dazu muss er explizit berechtigt werden, durch den Anwender. (Das ist das, womit Microsoft mit ihrer in Vista eingeführten UAC gerade hin will; das gibt's bei Linux schon seit 20 Jahren, nur eben ausgereifter.)

Unter Windows hast Du in der Regel (und auch wenn Du keine haben solltest) 3 Benutzer

- Administrator (Hauptadministrator)
- Standardbenutzer
- Gastkonto

So weit so gut. Du kannst dem Standardbenutzer Administratorrechte zuschanzen; auch kein Problem.

Gewisse Systemsachen, wie zum Beispiel die Registry, verlangen aber nach einem Vollzugriff. Dafür brauchst Du eben den Hauptadministrator, da nutzt Dir der aufgewertete Standardbenutzer auch nichts.

spricht: Du musst Dir Rechte zuteilen — nicht so einfach für den Laien — außerdem ist bei den "Home- und Home-Premium" Windows-Versionen der Hauptadministrator versteckt.

Wie schaut das in Linux aus?

Root (der darf alles — wirklich alles)

user (der darf am System nix machen, kannst aber normal arbeiten mit dem)

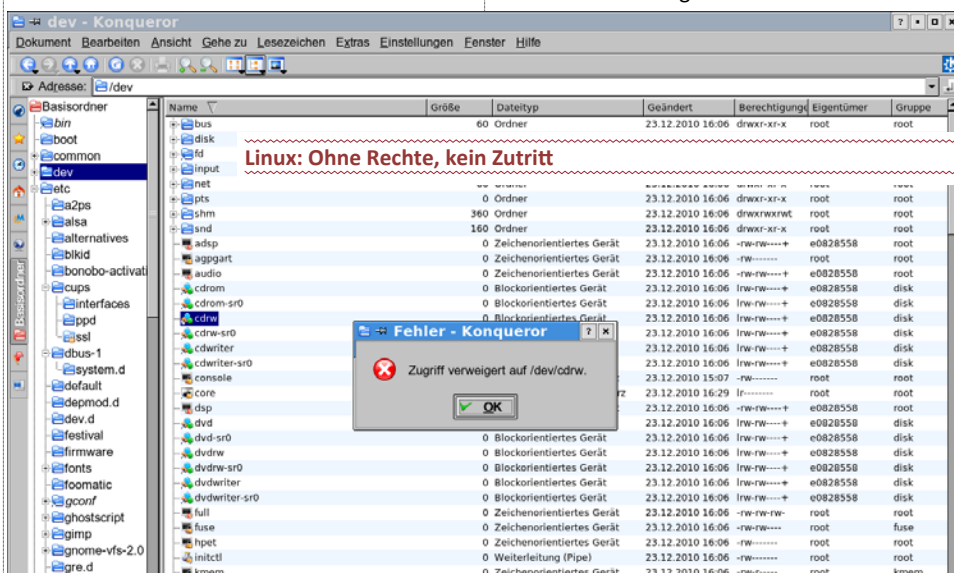
Gastkonto? Braucht man bei Linux nicht, man legt einfach einen neuen User an; dauert 30 Sekunden – fertig; und in zwei Sekunden ist er gelöscht, wenn's sein muss.

Hier ist die Rechtevergabe sehr übersichtlich. Entweder darf ich was oder nicht.

Dass man die UAC selber auch noch granular abstimmen kann, halte ich persönlich nicht für so gut gelöst.

Na klar drehen's den Regler ganz zum Ende, damit das POP-up nicht kommt – wieder seufz.

Entweder mach' ich eine Rechtevergabe oder nicht, denn sonst kann ich mir ja gleich Windows 98 raufbügeln...



Für Laien: Klick' Dich einmal in Linux durch die Verzeichnishierarchie – irgendwo wird bestimmt was aufpoppen, das Dir den Zutritt verwehrt (siehe Bild aus Seite 4 unten).

Root oder User?

Unter Linux arbeitest Du immer als normaler User. Immer. Als root nur, wenn Du was am System ändern willst oder ein über Gebühr strapazierter Alkoholspiegel diese Aktion entschuldigt (*i bin rut—hicks—i darf des*).

Entweder bist Du user oder root. Punkt.

Mehrbenutzersystem

Jeder User in Linux muss ein Passwort haben. Jeder, da Linux ein Mehrbenutzersystem ist. Und nein, Windows ist kein Mehrbenutzersystem. Auf Prozessebene, ja; auf Benutzerebene nein.

Sieh Dir bitte mal das Bild (unten) an.

Hier sieht man deutlich, dass der User „wachbirm“ 3 mal auf der selben Maschine (in Wirklichkeit mindestens sieben Mal) (mein Notebook = antichrist) eingeloggt ist. (die 0:0 geben den Server(Maschinennamen) und das Display an. Lass' Dich nicht verwirren von den 0:0...das erklär ich ein anderes mal genauer.

Spielt sich alles auf meinem Notebook ab. Sieh auf die grüne Schrift.

Syntax

username@maschinenname:/Verzeichnispfad
„~“ = home-Verzeichnis in Linux
„home“ = eigene Dateien in Windows

Der Befehl „last“ zeichnet alles auf, was eingeloggt ist oder war. Was bringt mir das, wenn ich mich mehrmals gleichzeitig einloggen kann?

Der Mizzi-Tante, die ein paar Briefe am PC schreibt, nicht viel.

Wer mit dem (oder über das)Internet arbeitet, einiges > echtes Multitasking

Man kann problemlos gleichzeitig auf 5 Maschinen (oder mehr) über das Internet zugreifen und servicieren. Ohne Zusatzsoftware.

Mehrere verschlüsselte Verbindungen über das Internet aufbauen. Nacheinander mit der selben Software. Nacheinander deshalb, weil Du nur auf einer Konsole schreiben kannst (sprich die Software erst einmal starten musst).

Dann wechselst Du (ohne ausloggen) auf die nächste Konsole und loggst Dich wieder mit Deinem Usernamen auf einer anderen Maschine im Internet ein — selbes Spiel.

Jetzt bist Du schon 2 mal eingeloggt und hast 2 verschlüsselte Verbindungen mit dem selben Usernamen zu 2 verschiedenen Maschinen... usw. (zum Beispiel ssh - ein Klassiker)

Da wir Männer im Gegensatz zu den meisten Frauen kein echtes Multitasking beherrschen, müssen wir das so handhaben.

Ich kenne hingegen eine Menge Frauen, die sind echt multitaskingfähig.

Die können gleichzeitig Musik hören und tanzen — unglaublich :-)

Es versteht sich deshalb von selbst, dass so ein Mehrbenutzersystem wie Linux strikten Regeln folgen muss.

Das ist mitunter auch einer der Hauptgründe, warum ich Linux verwende. Es ist fürs Netzwerk gemacht (ein multiusertaugliches Netzwerkbetriebssystem > Haupteigenschaft von Linux).

Zum Beispiel erfolgt die verschlüsselte Remote-Administration immer noch über „ssh“ (secure shell-gibts seit knapp 20 Jahren).

Das funktioniert auch tadellos über Telefonleitungen (56 kBit/s) in die entlegensten Gegenden ohne entsprechende Breitband-Infrastruktur. Das beherrscht jedes Linux standardmäßig. Ohne Zusatzsoftware.

Unter Linux gibt es keinen Account ohne Passwort. Egal ob das jetzt root oder ein user ist.

Kein Passwort = kein Konto am Pc. Punkt.

In Windows hingegen kannst Du auch ein Admin-Konto ohne Passwort haben. Das verführt dann eben die User schnell dazu, alles abzunicke und auf „ok“ zu drücken, ohne zu lesen. Schlecht.

Das musst Du mal einem jahrelangen XP-User verklickern. (*i hob imma ollas dirfn...*)

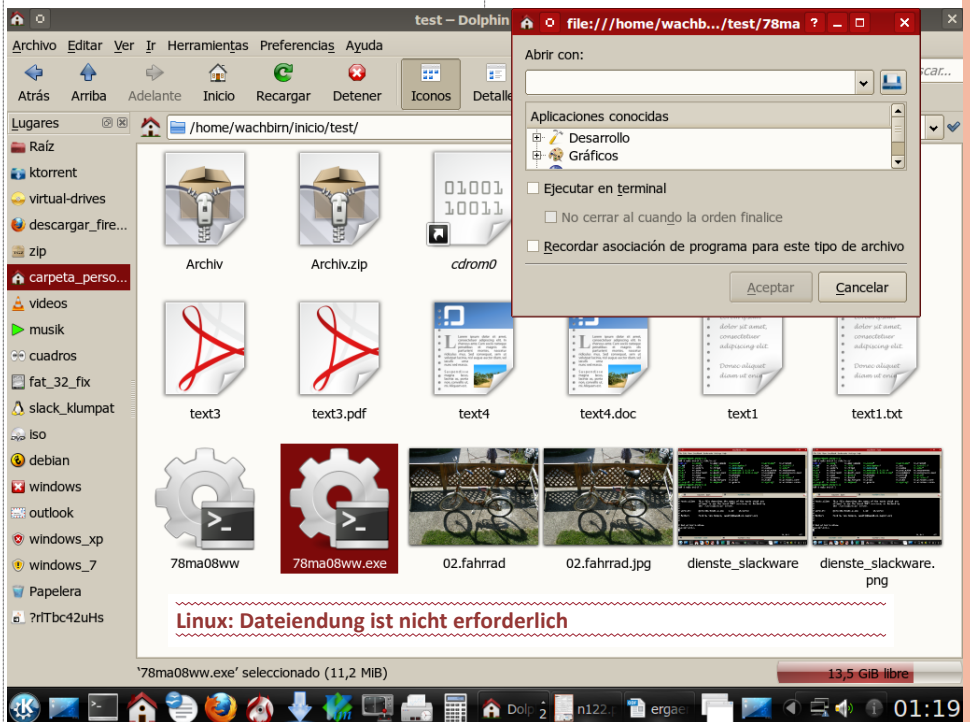
Oder den erkenntnisresistenten Win7-Usern die UAC wieder aktivieren (*i wü des pop-up net..*)

„Was willst'n dann im System.? "Nix...seufz"“

Dateien, die man über die oben genannten Wege aus dem Internet bezieht, sind unter Linux nicht ausführbar (ausführbar schon, aber es kommt immer drauf an, was das System dann macht — bei Linux nichts), man muss diese Möglichkeit erst erlauben. Somit ist man auf einer relativ sicheren Seite und kann auf den Virenschutz verzichten.

Selbst wenn Du jetzt eine setup.exe ausführst, passiert nichts auf Linux. Weil Linux mit der „exe“ nichts anfangen (nicht zuordnen) kann. Exe gibt's nur bei Windows.

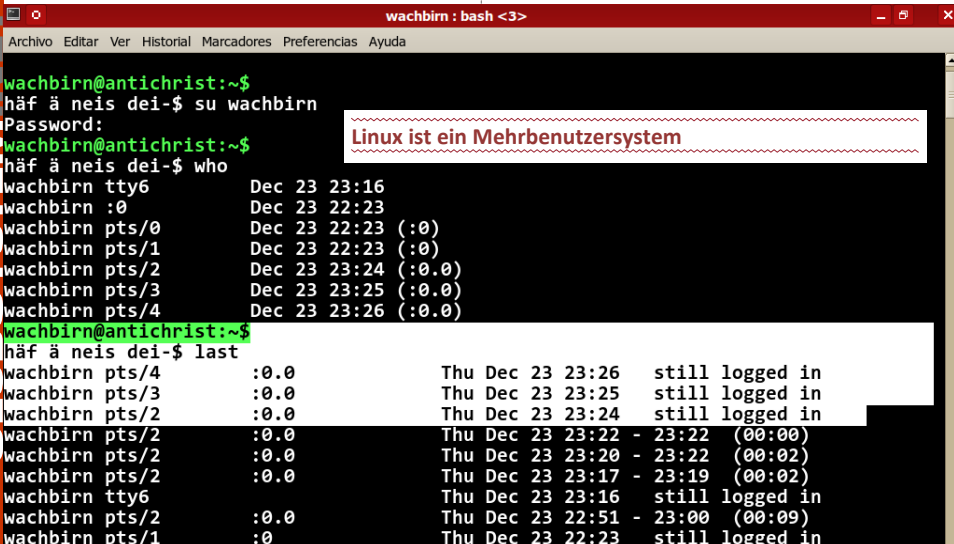
Windows braucht die 8.3er Konvention normalerweise. Das heisst, die letzten 3 Buchstaben geben den Dateityp an. Wenn's eine exe ist, wird's eben ausgeführt (exe = execute = ausführen)



Linux: Dateieindung ist nicht erforderlich

'78ma08ww.exe' seleccionado (11,2 MiB)

13,5 GiB libre



Linux ist ein Mehrbenutzersystem

Linux braucht das nicht. Der Kompatibilität wegen wird aber meist die Dateieindung angehängt, damit Windows-User damit etwas anfangen können.

Wie erkennt Linux dann den Dateityp, wenn keine Dateieindung da ist?

Sieh' einmal auf das Bild „dateieindungen“ (oberhalb)!

Wie erkennt Linux dann den Dateityp, wenn keine Dateieindung da ist? Es liest einfach die ersten 5 Zeilen vom File ein (alles in Linux wird als File behandelt.. Geräte, Drucker, Pdf, Doc...alles) und ordnet es so im System der entsprechenden Anwendung zu.

Im Bild oben siehst du verschiedene Dateiformate (zip, doc, txt, jpg, png, pdf, exe...) Egal, ob mit oder ohne Dateieindung, alle Formate wur-



den vom System erkannt und zugeordnet. Wieso weiß ich das? Andernfalls hätten sie keine zugeordneten Icons.

Sieh mal rechts oben auf das Fenster... „*abrir con...*“ steht dort (sorry, mein Desktop ist derzeit in Spanisch gehalten)

Heißt auf Deutsch: *Öffnen mit...*

Da das System mit der Exe-Datei nichts anfangen kann, fragt es jetzt, mit welcher Anwendung es öffnen soll. Wenn ich jetzt eine Anwendung auswählen würde, käme eine Fehlermeldung. Total unspannend.

Darum brauchst Du in Linux normalerweise auch keine Dateiendungen. Wenn ich unter Linux ein Pdf-Dokument erstelle, auf den Stick kopiere und in Windows zu öffnen versuche, wird nichts in Windows passieren, weil ich vergessen habe, die Dateiendung „pdf“ anzuhängen. In Linux ist das egal.

Was bei Linux auch noch vorteilhaft ist: Linux-User schicken sich nicht gegenseitig Software zu. Bei Windows durchaus üblich. Bei Linux holst Du Dir deine Software vom Internet. Von der Originalquelle. Fertig!

Außerdem spielen Linux-User automatisch sämtliche Updates ein. Nicht nur vom Betriebssystem, sondern vor allem auch von der verwendeten Software (Firefox, Thunderbird, Flash, Java...); geht automatisch.

Meine Erfahrungen: Linux-User sind (gewollt oder ungewollt) immer am neuesten Stand.

Bei Windows musst Du Deine Virens Scanner-Engine, Flash, Mediaplayer, Windows, Zip... was weiß ich, noch immer manuell updaten. Okay, Windows geht automatisch...

Bei Windows poppt periodisch ein Fenster für jede Anwendung auf, die ein Update verfügbar hat. Kann ganz schön lästig sein, denn ich will ja arbeiten und nicht dauernd die Pop-ups bedienen.

Das ist in Linux eben sehr bequem und läuft vollautomatisch im Hintergrund ab.

Verantwortung für versendete Dateien

Aufpassen! Nutzt man den PC privat und versendet selten Anhänge, oder der Anbieter, über den man seine Mails versendet, setzt einen Virusscan ein, kann man gerne auf den lokalen Schutz verzichten, die Gefahr, jemanden etwas Böses zu tun, ist gering.

Genau darum geht es nämlich, jemanden etwas Böses zu tun. Der eigene Arbeitsplatz ist dank Linux immun gegen den schadhafte Code, bemerkt allerdings auch nicht, ob eine heruntergeladene Datei infiziert ist. Schickt man diese nun an einen Windows-Benutzer weiter, kann es natürlich schnell unangenehme Folgen haben – für den empfangenden Windows PC. Selbiges gilt natürlich auch für Fileserver, die unter Linux laufen und in einem gemischten Umfeld betrieben werden.

Das ist ein Gedankengang den man in Betracht ziehen sollte. Gerade im gewerblichen Umfeld wird man bei einem versendeten Virus/Wurm schnell haftbar gemacht, denn man hat dafür Sorge zu tragen, dass die versendeten Dateien nach bestem Gewissen geprüft sind. Schnell stellt sich unter Linux eine Mentalität der Unangreifbarkeit ein, zumindest was schadhafte Code im klassischen Sinne betrifft. Man denkt nicht mehr an Windows-Nutzer, die aktuell jedoch den Grossteil der Nutzerschaft ausmachen.

Du brauchst jetzt keinen großartigen Virenschutz mit Real-Time Scanner, wie man sie als Werbebotschaften der Hersteller häufig ange-

priesen bekommt; es reicht ein Scanner, mit dem man schnell eine Datei vor dem Versand überprüfen kann. Sollte der Mailanbieter einen Virenschutz anbieten, reicht dies wahrscheinlich rechtlich auch schon aus. Ganz ohne Überprüfung sehe ich in naher Zukunft allerdings häufiger rechtliche Probleme auftauchen, denn man übergeht wissentlich seine „Sorgfaltspflicht“.

Derweil kann ich noch gut damit leben...

Virens Scanner

Und ich kann mich nur schwer mit dem Gedanken anfreunden, Software zu installieren, die keinen Mehrwert für mich besitzt. Wieder ein Trum mehr, was Ärger machen kann, nur damit die Kiste rennt.

Und ein Virens Scanner gehört da definitiv dazu. Unter Windows brauch ich einen, schon klar. Aber jetzt „muss“ ich mir das auch unter Linux antun?

Derweil schieb ich's noch hinaus—*i wü des Zeigl net*.

Für Linux gibt's natürlich auch Schadsoftware, keine Frage (eine Hand voll, soviel ich weiß). Der Unterschied zu Windows ist der: Du arbeitest immer mit eingeschränkten Rechten auf Deiner Maschine. Strikte Rechteverwaltung (keine aufgeweichte UAC), strikte Prozess- und Usertrennung (userspace), automatische Updates für sämtliche Software auf dem PC, alles transparent und konfigurierbar, eine weltweite Community kümmert sich ständig um die Verbesserungen des Betriebssystems, sämtliche Software ist legal und gratis verfügbar (keine cracks).

Kein guter Nährboden für Viren...

Dass der Virens Scanner kein Allheilmittel ist, dürfte sich bereits herumgesprochen haben. Schau Dir nur mal zur Veranschaulichung diesen Link an, und Du weißt, was ich meine.

www.sempervideo.de/?p=3061

Egal, unter Windows musst Du einen Virens Scanner haben. Hilft nix.

Kannst auch bei Microsoft die *"Security Essentials"* runterladen; ist ein Virenschutz dabei.

http://www.microsoft.com/security_essentials/

Es ist auch zuerst grundsätzlich vollkommen egal, auf welcher Plattform Du Dich im Internet bewegst. Okay, Windows dürfte jedem ein Begriff sein. Linux? Haben sicher schon viele davon gehört. Ist aber bei weitem nicht so präsent am Desktop wie Windows. Das ist auch nicht das Thema hier.

Woher kommt die Schadsoftware?

Meiner Meinung nach ist eines der Hauptübel für die irrsinnige Flut an Schadsoftware nicht die Präsenz von Windows. Sondern ganz einfach die - ja was jetzt - sagen wir mal, Einstellung der User. Wir leben leider heutzutage in einer Geizist-geil-Gesellschaft. Da kommt der verwöhnte Durchschnittsuser zum Media-Markt, will sich einen anständigen PC kaufen und sucht dort natürlich auch eine erstklassige Beratung. So, nicht mehr als 500 Euro sollte das kosten. Und bevor Du Dich über die inkompetenten Verkäufer aufregst. Mach mal den Job für 1200 Euro im Monat eine Zeit lang. Wenn Du Beratung brauchst, bist Du dort (meist) falsch. Irgendwo müssen die ja sparen. Ist ja nix gegen die Verkäufer. Das sind hauptsächlich Verkäufer. Ja wirklich. Verkäufer.

Und so kann man das ganze Spektakel durch-exerzieren. *"Na, i gib net so fü aus für an PC."* Zieht sich bei der Software weiter. *„a Freund hat*

e an super Crack“. bis zur obligatorischen Einrichtung von emule am PC oder was weiß ich noch. *"Dortn hol i ma alles, was i brauch."* Viel Glück!

Wenn ich mir Filme oder Musik downloade, kann ich's ja noch verstehen. Aber Systemsoftware? Von einer Tauschbörse oder Usenet? Ich hab's selber mal probiert mit Windows 7. Einen Crack mit viel Mühen installiert. Ähhh... konnte danach keine Updates mehr ziehen. *„Musst händisch einspielen“* kam der gute Rat. Drauf geschissen. Ich brauch keine zusätzlichen Troubles und Arbeit, nur dass das Werk! rennt. Auch wenn's mittlerweile Cracks geben soll, die zu Updates berechtigen. Wer weiß, was Microsoft beim nächsten Servicepack für eine Überprüfung wieder einbaut. Hab mir dann über die Universität eine (verbilligte) legale Lizenz gekauft, draufgebügelt und das Thema ist seitdem für mich erledigt. Und das sag ich als Linux-User.

Da werden bedenkenlos Windows7-Kopien gesaugt, was das Zeug hält. Super, 200 Euro gespart. Nur, dass in den meisten Kopien Schadsoftware schon eingeflochten ist. Die Gier siegt meist über den Verstand. Ist so.

Und ja, die Win7 DVD von den asiatischen Händlern in Kleinhaußsdorf is eh okay. Für 5 Euro muss ja funktionieren. Ich kenne Leute, die haben sich das wirklich installiert. *"rennt ur super."* Hausverstand, bitte kommen. Da muss ich nicht 'mal vom Fach sein. Aber wenn ich Photoshop vom Internet für 20 Euro downloade, obwohl der regulär 800 Euro kostet, kann da was nicht stimmen?

Egal, ein paar verwenden Windows7 eh nur beruflich von zu Hause aus. (*i hob e in nortn daham... apdäts moch i händisch*) Kopfgegenwandhau!

Ideale Bedingungen für Schadsoftware... (ungepatchte, gecrackte Betriebssysteme, Breitbandanschluss, dubiose Software-Quellen).

"Bin i deppat, i zoi nix." Auch wenn das Zeug nach außen hin anstandslos läuft. Du weißt nicht wirklich, was da im Hintergrund läuft. Es ist eine hinlänglich bekannte Tatsache, dass die meisten Botnetz-Betreiber adaptierte Software auf öffentlichen Plattformen reinstellen. Einfach, weil schon zu viele User auf verseuchte Mail-Anhänge sensibilisiert sind.

Das Medium wurde zugunsten von E-Mail auf öffentliche Plattformen (usenet, Tauschbörsen, chat, Torrent-Seiten...) getauscht.

Auch viele Filmfirmen stellen verseuchte Filme ins Internet, um dem User seine Kiste absichtlich zu zerschießen. Na warum wohl? Damit es die User runterladen. Und schwupps, ist das Zeug auch schon im System, und die Kiste verseucht und unbrauchbar.

Und auch die Mär vom Super-Usenet sollte wohl überlegt sein. Meist sitzen deren Betreiber in Steuerparadiesen und sind nicht für den Inhalt im Usenet verantwortlich. Sie stellen lediglich das Medium (Usenet) zur Verfügung. That's it.

Die User (oder wer auch immer) stellen die Software rein. Da hilft auch keine Aufklärung oder UAC. *„Wenn's gratis ist, und nix taugt, kann ich's ja wieder runterschmeißen.“* Wer's glaubt.

Ein Beispiel: Befreundeter Architekt bat mich, ob ich nicht eine gewisse Software (A-Null... Energieausweis...) günstiger bekomme. Nee, keine Chance. Die CD kostet halt 2.500 Euro. Ist so. Das teilte ich ihm auch mit. Eine Woche später war ich schon bei ihm, Windows neu aufzusetzen.

Er hatte einen guten Tipp von einem Freund bezüglich einer Torrent-Seite bekommen, 42 Euro

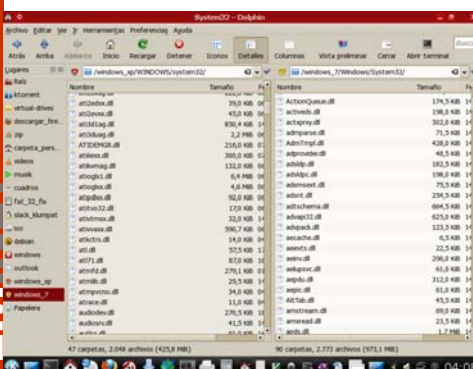
überwiesen und die Software auch tadellos heruntergeladen können. Nur danach ging gar nix mehr, die Kiste war unbrauchbar. Hab' noch seine Daten gerettet und alles neu installiert. Quintessenz: Kiste unbrauchbar, 42 Euro weg, 5 Stunden Arbeit unnötig. Von den Nerven red' ich ja gar nicht.

Ich meine, so ein Betriebssystem ist eh schon so eine komplexe Geschichte und dann noch aus unsicherer Quelle? Hauptsache gratis.

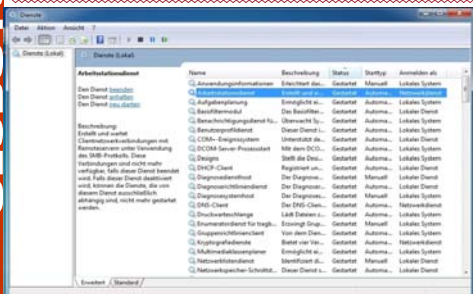
Und bevor jetzt wieder der Aufschrei kommt, dass das ja alles so teuer ist. Ja, stimmt. Aber keiner zwingt Dich dazu, es zu kaufen. Keine Angst, ich komm jetzt eh nicht mit der gratis Linux-Keule daher. Ich hab auch einen Freund, der mir regelmäßig runtergesaugtes Zeug andrehen will. Ich hab's mir mal angesehen. Ist eigentlich immer dasselbe. Die Software scheint generell in Ordnung zu sein (Windows, Adobe, Autocad...). Es hapert meist an den Keygeneratoren. Die sind meist mit Trojanern vollgestopft. Erstens schlagen die meisten Virens Scanner so wie an (komprimierte Laufzeitumgebung). Das heißt, der Virens Scanner interpretiert das meist als Schadsoftware. Meistens stimmt's auch. Ganz abgesehen davon, dass ich mir nie ge-crackte Software auf meine Kiste hauen würde. Andere sehen das allerdings entspannter "wird scho passn."

Und wer glaubt, dass das nur im privaten Umfeld so gehandhabt wird, der kennt den Planeten noch zu wenig. Ein befreundeter Admin (ein anderer, nicht der „Schlafsack-Typ“) betreute ein mittelständisches Unternehmen. Hauptsächlich Support für Windows-XP und 2003-Server. Es stellte sich heraus, dass für die 100 PC-Arbeitsplätze lediglich 3 gültige Lizenzen vorhanden waren. (Sogar die Server waren ge-crack't...) Das erste, wobei ich ihm half, war ein Schreiben aufzusetzen. Darin hielten wir diesen Umstand fest und wiesen auf die nicht ordnungsgemäße Handhabung der Lizenzpolitik hin. Dieses Schreiben ließ er nach zähem Ringen von der Geschäftsleitung unterschreiben. Dass dieses Netzwerk kaum performant zu administrieren war, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Nach einem halben Jahr suchte er sich

Vergleich Dienste Windows XP<-> Windows 7 Vor allem mein „Ersatzteillager“ mit Vollzugriff von Linux aus für korrupte Windows-dll-Dateien.



Dienste Windows 7



eine neue Stelle, da ihm selber der unnötige Aufwand (Updates händisch einspielen; Zaubern in der Registry; nicht nachvollziehbare Handlungen des PCs) zu groß wurde.

Ein anderes Thema wäre noch die Mär von den bösen Leuten, die sich alle auf Windows einschließen, um ihre Schadsoftware zu platzieren. Warum ist eigentlich Windows immer Angriffsziel Nummer Eins? Ganz einfach, weil es sich bewährt hat :-)

Es ist ein haushoher Unterschied, ob eine Systemarchitektur von Haus aus Schwächen aufweist, oder in einer Software laufend Sicherheitslücken geschlossen werden. Im ersten Fall kannst du nämlich gar nichts dagegen machen. (Broken by design) In letzterem Fall hingegen schon (Updates einspielen..)

So benutzerfreundlich auch Windows ist, mit ein paar Punkten kann ich mich nur schwer anfreunden.

Registry: diese universelle Datenbank ist von der Idee her sehr gut, hapert aber an der Praxis.

Erstens wird sie im Laufe der Zeit immer größer. Schon mal ein Doc-Dokument von einem PC zum anderen geschickt? Vergleich mal die Größen beim Absender und Empfänger. Bei jedem PC (hop) wird was angehängt. Das muss ja irgendwo verarbeitet werden.

Der blöde Nero schaufelt bei der Installation unter Windows ca. 15000 Files in die Registry. 15000! Für so ein Pipifax-Programm. Jetzt kannst Du Dir vorstellen, was da alles bei richtig großen Programmen reinkommt.

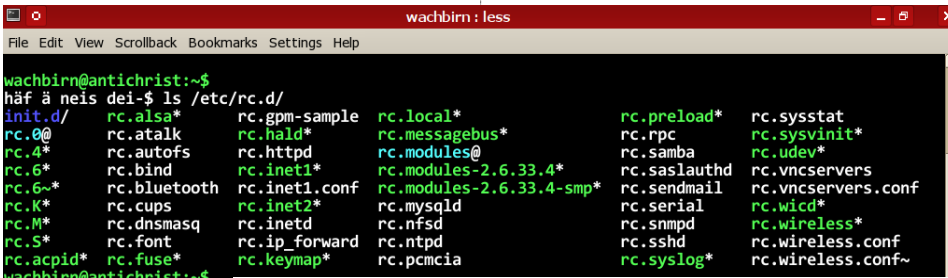
Der grundlegende Unterschied bei Software-Installationen zu Linux ist der: Bei Windows wird die Registry voller. Bei Linux die Festplatte.

Dateien kopieren

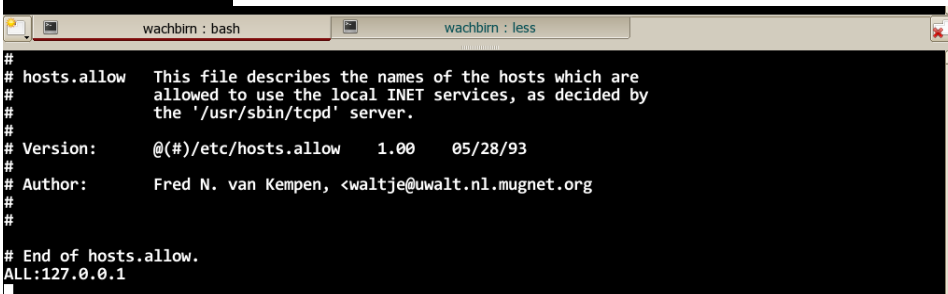
Wie lange gibt's den Explorer schon? Arbeiten die bei Microsoft auch mit dem?

Ordner verschieben oder kopieren ist noch immer suboptimal. Wenn'st einmal die Gicht hast, bist mit der Fingerakrobatik (strg E) bei sowas aufgeschmissen...

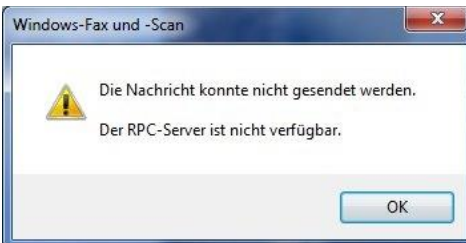
Gibt's da keine einfache 2-Fensteransicht? Was gibt's Übersichtlicheres? (Bild Seite 2 rechts unten zum Beispiel). Im linken Fenster die Quelle, im rechten das Zielverzeichnis. Das sollte eigentlich Standard eines jeden Dateimanagers sein. Dort entscheide ich dann, ob kopiert oder verschoben wird. Egal, ob das jetzt eine andere Partition oder ein Netzlaufwerk ist. Fertig. Ist



Slackware Linux: Dienste



Gestoppter RPC-Dienst



seit Jahren Standard in Linux. (genauso „verschieben nach...“)

Windows7? Spielt sich alles auf dem selben Laufwerk ab, wird verschoben. Auf ein anderes Laufwerk wird kopiert. Bei den Bibliotheken ditto. Und welcher „Durchschnittsuser“ merkt sich schon die rechte Maustaste für den Auswahl-dialog? Ehrlich jetzt (*muass i jätzt die rächte oda linke tastn hoidn, wo siach i, ob des aufn äxternen Laufwärk ist; was san bibliotäkn*). Und das alles immer mit zumindest 2 offenen Explorer-Fenstern? Klar, die eingefleischten Windows-User kennen es nicht anders. Aber ob das intuitiv ist?

Dienste

Noch ein Wort zu den Diensten. Ist unter Windows7 nicht mehr so leicht zu handeln wie bei XP.

Bei XP hab ich gut ein Drittel der Dienste wegschalten können (Workstation). Was hat das gebracht? Weniger Ressourcen und weniger Fehlerquellen. Was nicht läuft, kann nicht kaputt gehen oder angegriffen werden.

PS: während ich hier meine literarischen Auswüchse zum Besten gebe, läuft im Hintergrund eine Kernelkompilierung ab. (ein neuer Linux-Kernel wird gebaut für mein IBM-Notebook)

Warum? Weil ich alles hinauswerfe, was ich sowieso nie brauche (Infrarot, Bluetooth, ISDN, Routerforwarding, AMD-Prozessorunterstützung)

Man muss es nicht machen, aber es schadet nicht. Zeitaufwand: Kompilieren ca. eine Stunde bei mir (1,7 GHz mit 1 GB RAM). Eine Stunde auswählen, was aus dem Kernel rausgeworfen wird (gibt's irrsinnig viel Optionen); zwei Minuten Kommandos auf der Konsole schreiben. Fertig.

Soll der „Trottel“ im Hintergrund auch was hackeln.

Zurück zu den Diensten.



Festplattenbelegung Linux (/dev/root), Windows XP, Windows 7

Dateisystem	Size	Used	Avail	Use%	Eingehängt auf
/dev/root	13G	6,0G	6,2G	50%	/Linux
/dev/sda8	54G	40G	11G	79%	/home
/dev/sda1	17G	7,8G	8,9G	47%	/windows_xp
/dev/sda5	25G	12G	13G	49%	/windows_7

Ja, so was kommt halt vor, wenn man unter Windows 7 die falschen Dienste deaktiviert (**Bild vorige Seite rechts**).

Der RPC-Dienst unter Windows ist ein alter Bekannter. Ohne den geht gar nichts. Blöd nur, dass der in den meisten anderen Diensten auch Abhängigkeiten hat.

Ist aber auf den ersten Blick nie ersichtlich, wo der noch dabei ist. Dieser Dienst ist einer der Hauptangriffspunkte im Internet. So einfach ausschalten spielt's da aber nicht.

Es gibt zwar im Netz Anleitungen, welche Dienste man abschalten kann. aber bitte alles auf eigene Gefahr.

Meine Meinung: Lass' es.

Die XP-Zeiten sind vorbei; es ist alles noch komplexer (und heikler) geworden. Schau einmal, wie viele Dienste Du in Windows7 hast (ca. 130, die Du bearbeiten kannst) Und bei XP? Weniger auf jeden Fall; hab's jetzt nicht gezählt. (**Bilder vorige Seite unten links**)

Zum Vergleich mein aktuelles Linux (Slackware). (**Bild vorige Seite unten mitte**).

In der oberen Hälfte sind im Verzeichnis (rc.d) alle Dienste drin. Weiße sind deaktiviert, grüne aktiv. Ist überschaubar, würd' ich sagen. (z.B. http-mysql-sendmail = Web-Datenbank-Mailserver — alle deaktiviert — könnte ich auch deinstallieren.)

Jetzt hast Du ungefähr eine Ahnung, wieso ich unter Linux knapp 5,5 GB Platz brauche, und unter Windows 7 knapp 12 GB.

Ubuntu braucht mit dem Multimedia-Zeugs ungefähr 4 GB.

Hier meine Festplattenaufteilung für drei Betriebssysteme ohne persönliche Daten (die sind alle in „home“ drin)

Zur Erklärung:

/dev/root..ist meine Systempartition unter Linux; hab' derzeit 6 GB belegt, da ich ja im Hintergrund einen zweiten Kernel grad installiert hab'. Einen könnt' ich 'raushauen, wenn ich will, dann wär ich so bei knapp 5,5 GB. (inkludiert ist Open-Office, Musik-, Video-und Brennprogramme, Systemwerkzeuge, Portscanner, Synchronisierungstools, Partitiontools, Ntfs-tools, Konvertierungstools, Rar, 7zip, CD-Ripper, Compiler...)

/dev/sda1...Windows XP; C-Partition; dort hab' ich nur Office, ein Brennprogramm und so Kleinigkeiten (easy-recovery, Zip, Adobe Reader.) installiert; keine Photoshop oder Autocad-Geschichten.

Immerhin auch noch deutlich über Linux vom Platzverbrauch. Und dann eben Windows7.

In der unteren Hälfte ist ein Textfile hosts.allow. Es gibt auch ein hosts.deny. Dort steht ALL:ALL drin; weiterlesen, dann wird's eh klar, das regelt, wer aller auf meine Internet-Anwendungen zugreifen darf. Sieh auf die letzte Zeile (ALL:127.0.0.1)

Heißt: Alle Anwendungen (ALL) dürfen von dieser Maschine (127.0.0.1=mein PC) benutzt werden. (Alle Zeilen mit einer # am Anfang werden nicht gelesen)

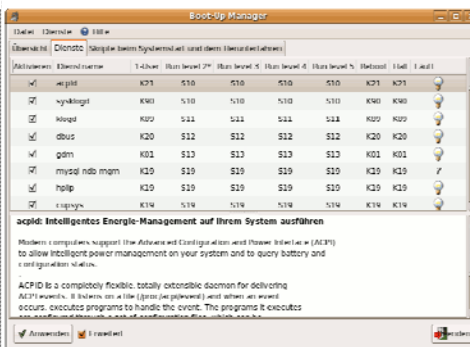
Konklusio: Da ich keine Serverdienste im Internet anbiete, und demnach auch keine „Löcher in der Firewall brauche“—ja was jetzt—betrachte ich die Abschottung des Systems unter Slackware-Linux als beendet.

Eigentlich ist das meine ganze „Absicherung“ unter Linux.

Alle unnötigen Dienste deaktivieren (in rc.d-Verzeichnis) und nur meinem PC erlauben, Internetanwendungen auszuführen (und nicht auch noch anderen PCs...siehe hosts.allow)

Firewall? Klar könnte ich netfilter (iptables) noch anwerfen—hab' ich ehrlich gesagt auf einer Workstation noch nie gemacht.

Dienste kUbuntu



Auf einem Server ist das natürlich was anderes, da werden ja laufend Dienste im Internet angeboten, sonst wär' er ja kein Server.

Mein ssh-Dienst ist standardmäßig deaktiviert. (sieht man schön am Bild... rc.sshd)

Wenn ich jetzt Fernwartungen über ssh mache, aktiviere ich den Dienst (chmod +x rc.sshd) einfach. Fertig!

chmod = change modus
+= füge hinzu
x= Ausführungsbit („scharf machen, aktivieren“)

Unter Ubuntu-Linux kann man das auch schön grafisch mit den Diensten machen (**Bild oben**).

Wie alles bei Linux, reine Geschmackssache. Die grafischen Programme machen auch nichts anderes, als dass sie Dienste aktivieren oder deaktivieren.

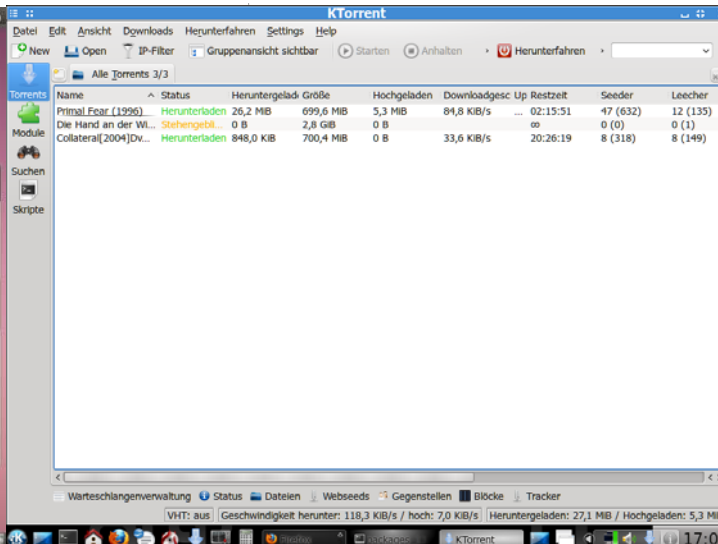
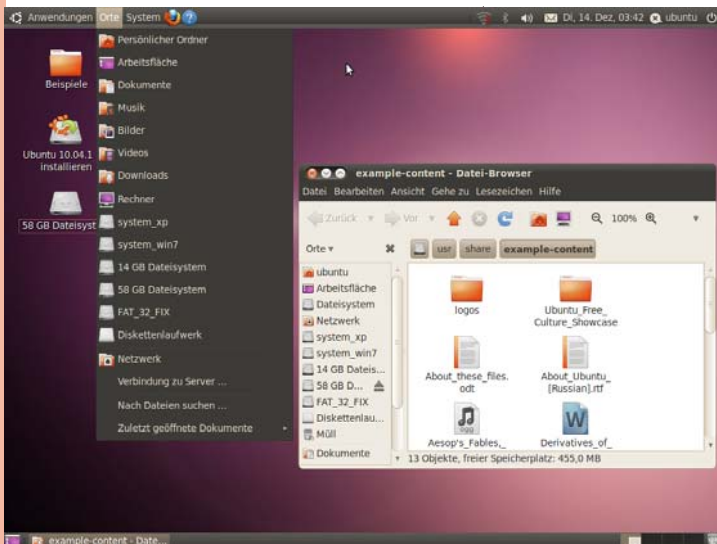
Grafikkarte

Dafür kannst Du mit Linux und inkompatiblen Grafikkchipsatz auch Deine liebe NoT haben—hatte ich zum Beispiel vor einiger Zeit. Vier Jahre alter PC mit Onboard-Grafikkarte. Irgend so ein billiger sis-Chipsatz. Klar, für Windows gib'ts zumindest Treiber. Die laufen auch recht brauchbar. Immerhin. Linux? Vergiss es. Nach zweistündigem Ausprobieren und Stöbern in Foren kam ich zu dem Schluss, dass der Hersteller keinen Linux-Support anbietet. Wurde mir auch im Forum bestätigt. Ich meine, man hat schon ein Bild am Monitor, aber das sollte nur eine vorübergehende Lösung sein. (Standard VESA Treiber - für die, die's interessiert.) Auf jeden Fall keine nachhaltige Lösung. Da hilft auch kein Gemjammer, dass das nicht die Schuld von Linux ist, sondern des Chipsatzherstellers, der keinen Linux-Support anbietet. Welchen

Die Standard-Ubuntu Oberfläche.

Ist von einer Live-CD gemacht worden. Alles schön aufgeräumt. Man hat auch sofort eine fertige Arbeitsumgebung und kann gleich loslegen.

Praktisch jedes Linux hat mittlerweile einen Torrent-Client installiert. Meiner ist eben "Ktorrent". Ein paar beruhigende Einschlaf-filmchen können dem Seelenleben eines leidgeplagten Sysadmins nur zuträglich sein. Und ja, es ist langsam, denn es ist ein WLAN.



CLUBSYSTEM.NET



Enduser interessiert das schon? Es muss funktionieren, ganz einfach.

Einfachste Lösung: Kauf Dir eine Nvidia Grafikkarte und bau sie ein. Hab ich dann auch gemacht. Vorteil: Nvidia bietet von Haus aus erstklassigen Linux-Support für ihre Grafikkarten an. Einfach Treiberpaket runterladen – ausführen – Anweisungen folgen – fertig.

Mein Tipp deshalb: Wenn Du mit Linux arbeiten willst, schau, dass eine Nvidia-Grafikkarte verbaut ist (kann auch eine ältere Karte sein). Nvidia > hatte ich noch nie Probleme unter Linux. Weil wir gleich dabei sind. Bei Druckern setze ich nach wie vor auf HP. Warum? Weil die auch erstklassigen Linux-Support anbieten. Natürlich wird es andere Firmen geben, die auch Linux-Support anbieten. Aber ich bleib' immer bei dem, was ich schon mal ausprobiert habe und was funktioniert hat. So gibt's die wenigsten „Bröseln“.

Die Hardwareanforderungen von Win7 sind ja gegenüber Vista geradezu als moderat zu bezeichnen. Aber immer noch weit über XP. Meiner Ansicht nach resultiert das deshalb, weil im Hintergrund laufend Prozesse mit irgendwas beschäftigt sind. Durch das DRM wird laufend am PC gescannt, was Du machst und vor allem wie. Das kostet natürlich Rechenpower. Außerdem wird ständig im Hintergrund defragmentiert. Seien wir uns ehrlich. DRM ist gegenüber XP verdammt verschärft worden.

Läuft Windows7 so viel schneller als XP? Klar, es hat mehr Features als XP. Stimmt schon. Da liegen 9 Jahre Entwicklung dazwischen. Es ist dermaßen komplex geworden, dass es für den Laien kaum mehr zu durchschauen ist. (sieh' mal unter "Dienste" wie viele es da gibt; erklär mal einem Laien die Bibliotheken und Lesezeichen... "was der f i dn do leschn.?) Oder versuch einmal, deine "Eigenen Dateien" auf eine andere Partition zu verschieben. Kein Vergleich mehr zu XP. Die Zeit wird es zeigen, ob Windows7 ein würdiger XP-Nachfolger wird. Ich würde sagen, schau ma mal.

Internet & Medien

Was mir in letzter Zeit auch so massiv am Senkel geht, sind diese permanenten Bemühungen, das Internet zu zensurieren. Ich mein, es wird eh gemacht. Nicht nur in China. Schau mal bei Google nach einem Suchbegriff mit verschiedenen Länderkennungen (google.de, google.ch, google.us...) Das ist alles schön nach nationalen Gesichtspunkten zensiert.

Da müssen dann Terroristen und Pädophile erhalten, damit solche Aktionen gerechtfertigt werden können.

Um da ein bisschen den Kontext herzustellen, muss ich jetzt ein bisschen weiter ausholen.

Viele Menschen rechtfertigen zum Beispiel den Wahrheitsgehalt von Nachrichtensendungen mit dem Argument: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass alle Journalisten Fehlinformationen verbreiten." Genau, George Bush hat seine Wiederwahl zum Präsidenten ganz korrekt vor den Augen der Öffentlichkeit durchgezogen. Und keine Macht der Welt konnte (wollte) es verhindern. Das ist auch der Grund, warum das Internet für gewisse Personenkreise so gefährlich ist. Man kann es bis jetzt noch nicht ausreichend genug kontrollieren. Alles passiert in Echtzeit, in Sekundenschnelle sind Informationen um den Erdball unterwegs. Da es ein globales Netz ist, kann man es von jedem erdenklichen Punkt auf dem Globus mit Informationen füttern.

Der Zugang zum Internet bedeutet für viele Bürger einen enormen Informationsgewinn. Das Ganze einer staatlichen Kontrolle zuzuführen,

wird oberste Priorität in den nächsten Jahren werden. (was man nicht sieht, gibt's nicht...)

Im Vergleich zu den anderen Massenmedien ist das Internet eben nicht in Privatbesitz.

Bei den Printmedien oder Fernsehen klappt das ja schon mal ganz gut. Oder kennst du vielleicht Medien, die unabhängig agieren? Jeder Medienkonzern hat strenge hierarchische Strukturen. Ob Journalist, Abteilungsleiter, Ressortchef oder Vorstandsvorsitzender - alle sind weisungsgebunden. Ist ja nix Schlechtes.

Aber sei Dir dessen bewusst, wenn Du das nächste Mal eine Nachrichtensendung anschaut. Wer bestimmt eigentlich, welche „News“ gesendet werden? Und warum? Müssen wir wirklich jedes Mal vor Weihnachten irgend einen Hund bewundern, der 5000 km nach Hause gelaufen ist? Die armen Weihnachtsmänner in Australien bei tropischen Temperaturen bemitleiden? Oder bei Unglücken jeder Art den Standardsatz "darunter 3 Kinder." eingeflochten bekommen? Wäre es weniger tragisch, wenn das drei Mindestpensionisten, Elektriker oder Schulabbrecher gewesen wären? Was werden da für Wertigkeiten per Medien vermittelt? Also mich wundert schon lange nix mehr in dieser Hinsicht. .

Das Problem mit dem Internet ist, dass durch seine offene Struktur keine gezielte Information von einer Quelle publiziert werden kann (oder besser gesagt noch nicht). Außer Du schaut Dir täglich nur „www.krone.at“ an :-)

Das bedeutet wiederum, dass kein unmittelbarer Lenkungseinfluss anzuwenden ist. Warum wäre das so wichtig? Hmm, warum ist es bestimmten Leuten so wichtig, dass im Fernsehen und den Printmedien bestimmte Meinungsströmungen gebetsmühlenartig immer wieder publiziert werden? Na, damit eine öffentliche (oder sollte ich eher sagen eine veröffentlichte Meinung) salonfähig wird. Das funktioniert mit Fernsehen und Tageszeitungen wunderbar. Aber warum sollte man durch diese Medien bestimmte Meinungen erzeugen? Fragt man sich. Ganz einfach, weil es sich bewährt hat.

Banken

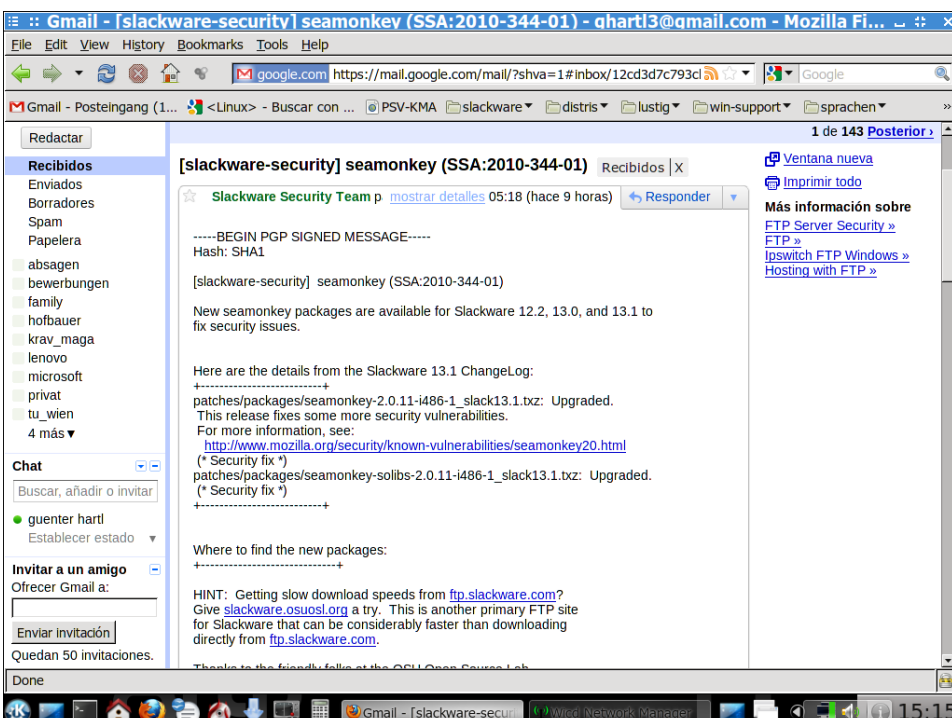
Das Internet hätte durch seine offene Struktur die Macht, das derzeitige Wirtschafts- und Finanzsystem zu kippen.

Lass es mich mit einfachen Worten erklären: Hast Du Dich schon mal gefragt, wo das ganze Geld herkommt? Vom Arbeiten? Der war gut... Jede Bank (IWF, Zentralbank, Weltbank, Nationalbank, Privatbank...) ist über sieben Ecken in Privatbesitz. Das ist Fakt. Genauso sind sämtliche bedeutenden Medienkonzerne in Privatbesitz. Okay, was hat das aber mit dem Internet zu tun - warte ein bisschen. Dass es kein Staatsgeld sondern nur Privatgeld gibt, erkennt man schon daran, dass andernfalls nicht alle Staaten verschuldet wären. Die Bankenrettungspakete haben das wahre Gesicht unseres Finanzsystems zum Vorschein gebracht. Die Banken brauchten Geld, also bekamen sie es vom Staat. Der hatte aber selbst kein Geld, also lieh er es sich von den Banken. Doch woher hatten diese plötzlich das Geld, um es dem Staat zu leihen? Banken verleihen eben nicht - wie viele heute immer noch glauben — Geld, nein, sie erzeugen es, indem sie Kredit geben. So entsteht das, was wir heute „Geld“ nennen-durch Schulden.

Die Grundaufgabe einer Bank ist nach wie vor: Die Wirtschaft mit Krediten zu versorgen-also nicht mit Geld, wohlbermerkt. Bei jeder Kreditvergabe erzeugen sie neue, als Geld bezeichnete Guthaben und Schulden und verlangen dafür Zinsen. Banken verleihen also kein Geld, sie geben Kredit. So weit so schlecht.

Und damit das Ganze auch weiterhin so gut funktioniert, wird auch nie angedacht, die Staatsverschuldung einzudämmen. In den Medien wird dieser Aspekt natürlich nicht so drastisch dargestellt, aber jeder weiß, dass wir Staatsschulden haben. Ein verschuldeter Staat ist fremdbestimmt. Immer. Der Zweck dieser Handlungsweise ist einfach erklärt. Diese Schulden bringen Zinsen, für die die Steuerzahler immer mehr arbeiten müssen. (wer zahlt unsere Pensionen... allgemeiner Aufschrei in den Nach-

Sicherheitsaktualisierungen (Patches) fürs Betriebssystem und Software werden bei Slackware (auch)per E-Mail bekanntgegeben. Jeder, der sich einmal in die Liste eingetragen hat, bekommt bis auf Widerruf sämtliche Aktualisierungen per E-Mail zugeschickt. Dieses Feature gibt's schon seit ewig bei Slackware. Unten (nicht im Bild) gibt's noch einen Direktlink zum Patch. Da ich das Paket „seamoney“ (ist ein Webbrowser) nicht installiert habe, brauch ich auch nicht patchen.





richtensendungen verbunden mit Sparpaketen...)

Abgesehen davon, Geld ist genug da. Es wird nur nicht zweckgebunden verwendet.

Immer neue Steuern zu kreieren, bringt auch nichts. Die Staatsverschuldung kann sich nur in eine Richtung bewegen.

Die gesamte Geldmenge der Welt würde für die Rückzahlung aller Schulden reichen. Aber nicht für deren ausstehende Zinsen. Für die bräuchte man wieder Kredite... usw.

Das Wachstum von Steuerlast und Schulden ist systembedingt. Die steigende Wirtschaftsleistung kann das zwar etwas kaschieren. Aber wehe, wenn die Wirtschaft einmal stagniert. Dann müsste es uns doch genauso gut wie voriges Jahr gehen... wir haben aber trotz „gleicher Vorjahresleistung“ mehr Schulden?

Darum „muss“ die Wirtschaft ständig wachsen, koste es was es wolle.

Geldmenge und Schulden wachsen zwar gleich schnell. Aber die Zinsen wachsen schneller...

Und keine Wirtschaft der Welt kann ständig wachsen, Zinsen schon.

Somit ist die Rückzahlung der Staats(System)-Verschuldung unmöglich.

Das einzige probate Mittel wäre eine Zinssenkung. Naturgemäß traut sich da keiner drüber.

Und jetzt lass einmal den letzten Abschnitt auf Dich wirken — nur so zum Nachdenken.

Schau Dir einmal einen 40 Jahre alten Lohnzettel im Vergleich zu heute an. Nicht die Zahlen, den prozentuellen Anteil der Abgaben meine ich. Heutzutage arbeiten Spitzenverdiener von Jänner bis Juni nur für die Abgaben. Von Juli bis Dezember für die eigene Tasche. Hört sich schon komisch an... ist aber so.

Und da die Wirtschaft nicht ständig wachsen kann, die Zinsen aber schon, kracht's halt periodisch im Gebäck. Das nennt man dann Wirtschaftskrise. Das wird dann auch immer schön von den Medien dargestellt und als „ist halt so“-Faktor“ verkauft.

Jedes Wirtschaftssystem, das auf dem Zinssystem beruht, ist auf lange Sicht zum Scheitern verurteilt. Punkt.

Im Internet gibt es aber doch eine recht breite Front, die sich solcher Themen annimmt und auch öffentlich diskutiert, wobei durch den Charakter des Internets natürlich Meinungsströmungen entstehen, die nicht mit denen der Massenmedien konform sein müssen. Das heißt im Klartext, dass man im Internet nur sehr schwer den Konformitätsdruck wie bei Funk- und Printmedien anwenden kann.

Zurück zu den Banken und Internet...

Also wurde von den Banken stets nur selbst erzeugtes Geld verliehen, zurückgezahlt wird mit Grundstücken, Wasserwerken, Elektrizitätswerken, Telefonleitungen, Gesundheitswesen, Post, Bahn, Straßen und Gebäuden...

Die gesamte Infrastruktur und Arbeitskraft von uns und unseren Nachkommen geht somit systembedingt in den Besitz von Banken=Privatpersonen über. Diese Privatpersonen besitzen ja auch die Medien, die das Ganze dann schön verpackt als „Nachrichten“ verkaufen. Ökonomen bezeichnen diese Vorgänge auch gerne als „Privatisierung“. Stimmt ja auch.

Ist ja nix Neues, kennen wir ja auch bei uns zur Genüge.

Um jetzt den Bogen zum Internet wieder zu finden: Es ist ein himmelhoher Unterschied, ob halb Österreich um 19 Uhr 30 vor der ZIB sitzt

und sich einlullen lässt, oder ob man über ein Medium (Internet) binnen ein paar Stunden etliche tausend Leute auf die Straße holen kann oder eine Petition auf die Beine stellt.

Das Internet ist eben (noch) nicht im Privatbesitz; das ist der springende Punkt.

Der öffentliche Charakter des Internets passt einfach nicht zu den anderen Medien und deren Berichterstattungen (Fernsehen, Printmedien...). Das Internet lebt von und mit den Bürgern. Das Problem ist, man kann das Internet noch nicht so steuern wie die anderen Medien. Es wird natürlich versucht (Bundestrojaner bei den Deutschen, Schutzmaßnahmen gegen Terrornetze und Pädophilie, Rasterfahndung, Lauschangriff, Achse des Bösen...). Ich bin mal gespannt, was da noch alles in dieser Hinsicht auf uns zukommen wird.

Fakt ist, dass das Internet das einzige Massenmedium ist, das noch nicht (ganz) unter Kontrolle mit staatlicher Hilfe ist. Das macht ja auch dessen großen Reiz aus. So, genug mit diesem Thema jetzt.

Wenn ich einige Leute zum Nachdenken in diese Richtung (Entwicklung des Internets) animiert habe, wär ja schon was.

Zurück von diesem kleinen Exkurs. Was wäre noch erwähnenswert. Ach ja, ich hab mir auf meinen Laptop jetzt Windows 7 installiert. Endlich.

Ich meine, es läuft. Ist zwar keine Rakete, aber es geht. (Thinkpad T42, 1GB RAM, 1,7 GHz). Was soll's, so kann ich meinen Schäfchen jederzeit Support angedeihen lassen. Ist halt schon ziemlich eng am Laptop. Hab jetzt eben Tripleboot (Win XP, Win 7 und Slackware-Linux). Kennern wird gleich am ersten Bild die „w7ldr“ in der XP-Partition aufgefallen sein (**erste Seite dieses Artikels Links unten**). Die übernimmt den Startvorgang von Windows7 oder XP. Der Linux-Bootloader die Initiierung des Windows-Loaders... oder eben von Linux.

Nach 5 Jahren Debian-Linux wurde es Zeit für was Neues. In einer vorigen Ausgabe hab ich es eh schon angekündigt. Slackware läuft jetzt bei mir. Gefällt mir sehr gut. Zwar viel Handarbeit fürs Einrichten (kein Vergleich zu Ubuntu oder Windows) am Anfang, aber wenn's einmal läuft, dann läuft's.

Ist eigentlich eh immer dasselbe. Installiert ist so was in rund 20 Minuten (Windows 7 und Linux; XP braucht da schon noch länger). Zeit kostet immer das Konfigurieren des Systems. So wie man's halt haben will.

Komme mit Windows 7 ganz gut zurecht. Man merkt aber, dass es für ältere Hardware nicht wirklich konzipiert wurde. Allein der Platzverbrauch ist enorm. 12 GB nur für ein Betriebssystem mit Office? Unter Slackware brauch ich mit allem knapp 5 GB!

Windows 7 arbeitet ja neuerdings auch mit virtuellen Ordnern.

An sich eine tolle Sache. Sehr praktisch. Nur den eingefleischten XP-Usern muss man halt folgendes eintrichtern, damit es keine bösen Überraschungen gibt.

„Wichtig zu wissen ist nur, dass wenn man eine Bibliothek löscht man keine Dateien oder Ordner löscht, aber wenn man einen Unterordner oder eine Datei in einer Bibliothek löscht, diese an ihrem tatsächlichen Speicherort gelöscht werden.“

Für die beratungs- oder erkenntnisresistenten Kandidaten deaktiviere ich einfach die Bibliotheken. Gibt's einen Registry-Hack.

Achtung, vorher Rechte setzen, sonst geht's nicht.

Favoriten und Bibliotheken

Auch das mit den Favoriten und Bibliotheken bedarf öfters einer Erklärung

Ich fasse noch mal kurz zusammen: Bei den Favoriten hast Du eine Liste mit Ordnern, die Du aber nicht gleichzeitig anzeigen kannst.

Wenn Du eine Bibliothek verwendest, kannst Du mehrere Ordner so anzeigen, als wären alle Inhalte im selben Ordner. Wenn Du also z.B. nach einer bestimmten mp3 suchst, brauchst Du nicht alle deine Musik Ordner in den Favoriten nacheinander absuchen, sondern nur mehr in die Bibliothek Musik sehen.

Ich hoffe, ich habe das so richtig rübergebracht.

Egal, die meisten „Normaluser“ fangen mit dem eh nichts an. „... i moch ma meine Ordner selba...“

Was ich noch immer nicht rausgefunden habe:

Einige der Ordner enthalten sowohl Bilder als auch Videos. Ist es möglich, dass in der Bibliothek bei den Videos wirklich nur die Videos angezeigt werden (OHNE die Bilder aus den jeweiligen Ordnern)?

Keine Ahnung derweil, ob das funktioniert. Ist mir nur mal so spontan eingefallen. Wer eine Lösung hat, einfach melden.

Gut bei Windows7 find ich auch die Verwaltung mit externen Datenträgern. Jetzt kann man endlich mit drei Mausclicks sehr übersichtlich den USB-Stick entfernen. Warum das bei XP noch immer so ein Gefummel ist; keine Ahnung.

Ich selber finde Windows7 mit entsprechender Hardware als durchaus gelungen.

Smartphones

Was gibt's sonst noch an der Front? Der Smartphone-Hype natürlich. iPhone hat angefangen, Windows und Android sind nun auch dick dabei. Ich glaub, mein 10 Jahre altes Nokia 3210 (noch mit Monochrome-Display!) hat da ernsthafte Konkurrenz bekommen :-).

Sorry ist nicht meine Baustelle; kenn' ich mich (noch) zu wenig aus.

Booten vom Stick

Einen Tipp hätte ich noch für eine geniale Software.

Habe des Öfteren das Problem, Betriebssysteme von USB-Stick zu installieren, da meist bei Netbooks kein DVD-Laufwerk vorhanden ist.

Meist hab ich dann mit Files herumjongliert und Startpartitionen am Stick eingerichtet, damit das Werkl dann von USB aus installiert.

Alles unnötig.

Einfach die Software „unetbootin“ runterladen und installieren. gibt's für Linux und Windows. Ist Freeware.

<http://unetbootin.sourceforge.net/>

Du brauchst lediglich einen USB-Stick, Dein Betriebssystem-ISO auf der Festplatte und los geht's. Die Software kopiert Dir das ISO auf den Stick, richtet Dir eine Boot-Partition ein und fertig ist der USB-Stick.

Egal, ob das jetzt ein Linux-ISO oder ein Win7-ISO ist. Unetbootin nimmt alles. Find ich sehr praktisch.

Linux und Enduser

Zum Schluss noch meine Erfahrungsberichte mit Linux und Endusern. Meinen ältesten Kunden



(85 Jahre) hab' ich auf dessen eigenen Wunsch wieder von Linux (Debian mit KDE 3.5) auf Windows XP umgestellt.

Es war halt alles doch ein bisschen anders. "Bei XP weiß ich, wo ich hindrücken muss.". (Er hat vorher 6 Jahre nur auf XP gearbeitet, dann 3 Monate auf Linux. tja, und dort gibt's halt keinen „Arbeitsplatz“ und dergleichen).

Das muss man akzeptieren. Dafür hat er mittlerweile schon schön brav zwei Securityprogramme vom Internet installiert (oder besser gesagt haben sie es ihm untergejubelt. Spamfighter und noch so ein anderer Schrott). Die Freeware hat sogleich über 4000 Fehler gefunden und ca. 1000 behoben. Augenroll. Und er hat sich Sicherheitshalber gleich die Pro-Version gekauft

Dagegen ist eben kein Kraut gewachsen. Klar hab' ich's wieder deinstalliert. ("Wieso, des is a guades Programm, des find so fü Fehler und bessats glei aus. ")

Dass der ganze Schrott für die Performance und Stabilität nicht förderlich ist, versteht sich von selbst. (Die gute alte Taschenlampe bei Verzeichniswechsel hab ich auch schon des Öfferen gesehen... seufz)

Die Kohle ist halt schon eingezahlt und die Werbeeinblendungen kommen jetzt auch noch dazu. Jetzt muss ich eben immer alle unnötigen Programme deinstallieren, wenn ich bei ihm bin. Ob das zusätzliche Bars für Firefox oder Securityprogramme sind.

"I hob des net installiert." - zumindest nicht wissentlich. Ist mir auch schon passiert, dass ich beim Flash-Update gleich so eine Mc-Affee-Software drauf hatte. Das Teuflische daran ist ja, dass der User eine Aktion setzen muss (Hakerl wegklicken), damit das nicht automatisch raufkommt. Das war eben bei Linux angenehm, dass er kein Admin-Passwort hatte und somit am System nichts verändern konnte. A Jammer. Bei Linux ist's für ihn schwer, da er „nur“ Xp gewohnt war. Bei XP drehen's ihm (und anderen natürlich auch) dafür im Internet alles an.

Bitte aufpassen: Nicht in die Euphoriefalle tapen. Linux ist schon super. Mir (und vielen anderen) taugt es sehr. Das heißt aber nicht, dass es jedem taugen muss oder für jeden geeignet ist.

Ein Freund von mir ist ein richtiger Apple-Fan. Der hat alles (iphone, ipad, imac...); grad, dass das Bettzeug kein Apfel-Logo hat.

Klar, dass er jedem Apple aufs Auge drücken will. Tut er auch. Vorsicht! Unlänglich hat er einem befreundeten Kleinunternehmer ein iPad eingeredet. Nur was macht der jetzt mit seinem Exchange-Server? Und dem inkompatiblen iPad. Von den bunten Bildern am iPad alleine wird seine Firma nicht profitieren.

Klar ist der iPad klasse. Du must immer nur eine Frage stellen:

Was willst du machen?

Wenn Du deine Firmenstruktur auf Microsoft aufgebaut hast, na dann nimm halt Windows7.

Wenn Deine Firmenstruktur mit Windows-XP Clients läuft, lass' es. Greif net hin. Wer weiß, was sich bis 2014 (Ende des Supports für XP) noch alles ändert.

Deine ganzen Applikationen sind auf diese Konstellation abgestimmt und funktionieren (hoffentlich).

Noch einmal, greif nicht hin. Du öffnest die Büchse der Bluescreens. äh Pandora.

Unterscheide sehr genau zwischen Privatanwender und Firmenuer.

Überlege genau, wo der Mehrwert eines Upgrades (auf Windows7) läge. Ich meine zum heutigen Zeitpunkt. Spätestens 2014 musst eh was machen.

Meine Meinung: Bleib bei dem, was funktioniert. Wenn XP funktioniert, schön. Was willst Du mehr? Keine Experimente in Firmenumgebungen. Du hast so eh auch schon genug Arbeit.

Windows7 ist toll. Ja, aber noch einmal. Upgrades macht man ja nicht, weil jetzt ein neues OS da ist, oder eine analoge Uhr am Desktop gebraucht wird. Upgrades sollte man machen, wenn es notwendig ist.

(Supportende, Kompatibilitätsprobleme...)

Heutige Exchange-Server benötigen 4 GB RAM. Mindestens. Klar rennen die super. Hast Du aber schon mal die Systemlast angeschaut? Der Ressourcenverbrauch ist enorm. Top-Serverhardware schlägt im Schnitt mit 5000 Euro zu Buche. Wenn Du so was brauchst; ja, musst es eh nehmen.

Oder nimm Linux, wenn's passt. Linux ist von den Hardwareanforderungen gegenüber Windows nach wie vor als moderat zu bezeichnen. Ich kenne einige Linux-Mailserver, die mittelständische Unternehmen mit 50-100 Mailboxen versorgen. Verbaute Hardware? 2 GHz mit 500 MB RAM (mit integriertem Spamfilter und Virenschanner).

Der Hauptunterschied softwaremäßig zu Windows? Es ist einfach anders. Und wie immer: du musst wissen, was du tust. Das ist alles.

Know-How für Wartungsarbeiten? Brauchst bei Windows auch. Keine Angst. Auf Holzschlafpen drückst auch heute keinen 2008er Server mehr durch. Dafür können's einfach schon zu viel.

Privatuser? Es gibt wirklich User, die eine mittelschwere Herzattacke erleiden, wenn ihr Firefox-Icon um drei Millimeter verrückt ist. Oder ihren Dinosaurier am Mauszeiger nicht mehr haben.

Na denen geb' ich kein Linux auf die Maschine. Hab' keine Lust, mit den 2 Maurerkellen (Defibrillatoren) neben der Maschine auf den Ernstfall zu warten.

Wenn'st nur Office zum Arbeiten brauchst und in den Pausen spielen willst, nimm Windows.

Warum soll ich einem Windows-Gamer Linux andrehen. Der wird mir nicht glücklich werden, wenn er die DVD reinschiebt und verzweifelt auf die „setup.exe“ drückt. Diese fragenden, nach einer Lösung heischenden Augen ein bisschen oberhalb der angesetzten Red-Bull-Dose vergisst man nicht so schnell :-)

Linux als Anwender

Wenn Du „normaler“ Anwender bist, kannst Du im Privatbereich vorbehaltlos Linux installieren.

Richte es einmal ein; kann ruhig länger dauern. Na und? Dafür hast Du dann jahrelang Ruhe. Updates automatisch (kein Warten nach dem Ausschalten; der User bekommt das nicht einmal mit), Kein Root-Passwort hergeben; fertig. Alles ist immer am aktuellen Stand, sämtliche Software legal. Was willst Du da noch viel (als Admin) machen?

Bekannte in Steyr fahren seit 4 Jahren auf Debian-Linux. Auf einem 10 Jahre alten PC (384 MB RAM mit 3 Benutzer-Konten). Ohne Probleme. Was machen die hauptsächlich? Internet, E-Mail, Kamera-Fotos, Word, Excel, Drucken, Musik hören, Scannen, Kopieren, CD-brennen, Videos anschauen, Skypen. Reicht vollkommen. Und seien wir uns ehrlich: 95% der User brauchen auch nicht mehr.

Solange die Hardware nicht stirbt, was soll's.

Linux für Firmen

In Firmenumgebungen musst Du im Vorfeld abschätzen, welche Anwendungen nur unter Windows laufen.

Ich kenne ein Konstruktionsbüro in Deutschland, die haben komplett auf Ubuntu-Linux umgestellt mit Bricscad. (ist wie Autocad 2009, nur viel billiger)

Warum? Weil es denen am Wecker gegangen ist, mindestens ein mal alle 2 Jahre die XP-Kisten mit Autocad neu zu installieren. Bei 20 Computern kommt da schon was zusammen. Nach reiflicher Überlegung hat er den Sprung zu Linux gewagt. Und bis heute nicht bereut. Die zeichnen komplett auf Linux. Und vor allem mit älterer Hardware. Es ist einfach wartungsärmer und stabiler. Vor allem würde da kein Windows7 mehr drauf laufen. Geschweige denn die Installation starten. Oder nur mit Bauchweh...

Zusätzlich ist Bricscad deutlich billiger und ressourcenschonender. Autocad, naja, ab 2 GB RAM macht's Spaß. Bricscad läuft schon mit 1 GB schön rund.

Für ihre Anforderungen genügt das vollauf. (Bricscad). Und Ubuntu-Linux? Umstellungsschwierigkeiten? Nicht wirklich. Funktionieren muss es. Punkt.

Die größte Schwäche und Stärke von Linux ist dessen Vielfalt. Du hast ungefähr 500 verschiedene Betriebssysteme, die Du am Desktop installieren und ausprobieren kannst. Gratis. Mein Tipp: Nimm das, dass dein bester Freund auch hat. So kann er dir immer Support geben, falls Du wo Probleme hast.

Was machst Du bei Windows? XP läuft auf neuer Hardware wahrscheinlich nicht mehr (Treiberprobleme).

Was willst Du ausprobieren, wenn dir Windows7 nicht taugt? In Windows hast Du einfach keine Wahl. Du musst nehmen, was da ist. Du musst dich arrangieren.

Bei Linux nehm' ich halt Slackware für mich, weil, ja, weil's mir gefällt vom Aufbau und deren Philosophie (nur getestete Software, sehr ausgereift, extrem stabil, hochgradig anpassbar). Obwohl man bei der Konfiguration viel Zeit investieren muss. Aber das mach ich ein Mal. Fertig. Und nein, ich schraub nicht jeden Tag am Betriebssystem herum und optimiere das System. Ich arbeite hauptsächlich (auch) drauf. (Fernwartungen für Windows- und Linux-Boxen, sinnentleerte Artikel für EDV-Magazine schreiben.) Sogar die ganzen Spiele deinstalliere ich immer gleich.

Jeder wie er will...

Der emotionale Faktor—den gibt's natürlich auch noch.

Unterschätze vor allem nicht die Frauen. Wenn'st nur einmal das falsche Hintergrundbild eingerichtet hast, kannst Du Dir schon alles versauen. Irgendwas mit Blumen ist da nie falsch. "Mei, so schene Blumen. so a schene Landschaft. wo hostn des Büdl her.". Brauchst es nur mehr wohlgefällig abnicken und irgendwas von "extra lang gesucht für dich." daherstottern und wir sind schon wieder auf Kurs.

Und wehe, der Windows7-Explorer sieht nicht genauso aus wie der XP-Explorer. Sitzens dann mit vor der Brust verschränkten Armen da, schau Dich an wie Hannibal Lecter vor seinem Abendmahl, und stoßen mit einem trotzigem „des wor net so“ Deine ganze Strategie über den Haufen. Das sind die Momente, wo Du ernsthaft überlegst, warum Du nicht Gärtner geworden bist.



Eine Bekannte wiederrum verwendet grundsätzlich nur Microsoft-Betriebssysteme weil „da Bill Gäts so viel spendet“.

Na ja, es ist ja lobenswert, dass unser Billy so viel spendet. Aber ehrlich gesagt will ich nicht seine Spenden finanzieren.

So hat ein jeder seine Motive und Vorstellungen. Belassen wir es dabei. Es hat ja auch nicht jeder den selben Lebenspartner. Jeder das, was er will. Und hör' nicht auf andere. Probier' es selber aus. Was anderen nicht gefällt, kann Dir gefallen. Und umgekehrt. Vorteil bei Linux: Kostet Dich keinen Cent, sondern nur Zeit. Mach mit „unetbootin“ einen bootbaren Stick und schau Dich ein bisschen in der Linux-Welt um.

„I hob ka Zeit für des..i muass arbeitn...“, hör ich dann oft.

Tja, Zeit musst Du Dir bei Windows auch nehmen...deine Entscheidung. Das heißt ja jetzt nicht, dass du Windows aufgeben musst, wenn'st Linux installierst. Schau's Dir an, wenn's Dir nicht gefällt, hau's wieder runter.

Warum hab ich Tripleboot bei mir? Ganz einfach, ich vereine das Beste für mich auf meinem Notebook.

Warum soll ich in Linux herumwurschteln mit korrupten xls-files, wenn ich unter Windows Easy-Recovery installiert habe, das mir das im Handumdrehen repariert (hoffentlich)

XP hab ich hauptsächlich drauf, weil meine alte Spanisch Lern-CD dort läuft. In Windows7 leider nicht mehr. Hab' die 2 Windowse auch hauptsächlich als Ersatzteillager für korrupte files (dll, Startdateien...) drauf. Sehr praktisch.

Linux hab ich hauptsächlich wegen seiner Internet(z)werkfähigkeiten drauf. Brauchst nicht viel aufpassen bei kontaminierten (verseuchten) Netzwerken oder Mails. Fernwartungen machen mit integrierten Tools ist natürlich auch noch ein wichtiger Punkt.

Im Prinzip arbeite ich zu 95 % in Linux. Spanisch-CD, Navi updaten oder so, wechsele ich nach Windows. Was soll's. kostet mich einen Reboot.

USB-Modems

Was mir noch aufgefallen ist. Diese leidige Geschichte mit den USB-Modems von den diversen Mobilfunkbetreibern. Mein Bruder hat von Telesring (gibts ja nimmer..) einen solchen „dongle“.

Der rennt unter Xp super. Unter Win7 ...geht so. Unter linux...eine Katastrophe.

Ich meine jetzt vom Speed und der Stabilität der Verbindung her. Nebenbei, die Kiste steht fix auf seinem Schreibtisch. Also nix mobil unterwegs.

Nach etlichen fruchtlosen Versuchen arbeitet er jetzt mit XP. Weils halt am besten mit dem Stick funktioniert.

Keine Ahnung, was da schief gelaufen ist. Interessiert mich jetzt auch nicht mehr.

Linux und Dongle? Im Prinzip bekommst Du jeden Dongle zum Laufen. Nur mit dem Speed gibts oft große Unterschiede. Wie erwähnt, gibts auch große Unterschiede zwischen den Windows-Versionen.

Die Dongles sind eben für Windows optimiert.

Am besten vorher im Netz erkundigen, welcher Stick mit Linux gut funktioniert. Erspart man sich viel Ärger und Zeit im Nachhinein.

Die größte Hürde für das Andenken eines anderen Betriebssystems ist meines Wissens aber die: Das ganze Windows-Know-How ist unbrauchbar in Linux. Genauso umgekehrt.

Und so hält jeder an dem fest, das er beherrscht. Man hat ja schon so viele Jahre an Wissen und Zeit investiert. Das soll man auf einmal alles aufgeben?

Ist nicht leicht...vor allem wird heutzutage immer mehr immer weniger kompatibel. schau dir mal die Smartphones an. jeder kocht sein eigenes Süppchen

Bei meinem Vater musste ich unlängst auch das System herrichten, da seine XP-Partition (Dualboot mit Linux) zu klein geworden ist. Die Garmin-Updates für sein Navi haben mittlerweile schon eine beachtliche Größe erreicht (5 GB). Und Dualboot mit XP braucht er, da das Navi nur mit Windows funktioniert. Virtuelle Maschine? Vergiss es, da ist die Hardware zu schwach (1 GB RAM) Also Linux gelöscht, C-Partition vergrößert (gparted, gibts eine CD, geht auch für ntfs und Server). Und dann bin ich vor dem Dilemma gestanden, Slackware oder Ubuntu zu nehmen.

Da mich die viele Handarbeit in Slackware doch ein wenig abschreckte, griff ich zu Ubuntu. Um es gleich vorwegzunehmen. Ich bin begeistert von Ubuntu, obwohl ich eigentlich Slackware-Fan bin.

Übrigens stellen sie gerade an der TU-Wien die Studentenrechner von Fedora auf Ubuntu um. Jetzt weiß ich auch warum. (Wartungs-und Administrationsaufwand)

Das letzte Ubuntu hatte ich mal vor glaub ich 2 Jahren wo installiert. 10.04 (steht für 4ten Monat im Jahr 2010) war meine Wahl. Hat Long-Term-Support. Wird also über 3 Jahre sicherheitstechnisch supportet.

Installiert war's in 15 Minuten. Der Grafiktreiber (Nvidia) wurde automatisch vom Netz runtergeladen und installiert. Drucker und Scanner (HP 1100) automatisch erkannt.

Sogar die Hotkeys auf der Tastatur funktionierten. Hätte ich nicht gedacht.

War also angenehm überrascht über die problemlose Installation. Hier hat sich wirklich sehr viel zum Positiven geändert. Was bei der Gnome-Oberfläche angenehm auffällt: man findet sich gleich zurecht. Alles ist sehr schnörkellos und aufgeräumt. Da gibts keine Fragen... super gelöst. Speziell für Anfänger oder Windows-Umsteiger ideal.

Am beeindruckendsten finde ich aber immer noch das Erscheinungsbild von Ubuntu. Es ist alles sehr stimmig von den Farben und Integrationen der Anwendungen. Einfach auch sehr angenehm für die Augen. Alles gestochen scharf, Firefox und Open-Office schon vorinstalliert. Alles funktioniert. Codecs noch vom Internet nachgeladen (geht mit 2 Mausklicks) für die Wmv-Videos und dergleichen. Deutsche Sprachpakete ditto; dauert halt ein bisschen übers

Internet. Fertig. Naja, für's Konfigurieren und Kennenlernen des Systems bin ich aber dann doch gute 2 Stunden gesessen. Das ist ver-schmerzbar.

Noch ein Tipp: Das interne Brennprogramm (Brasero) hab ich gleich deinstalliert und stattdessen „k3b“ installiert. Warum? Weil ich einfach k3b gewohnt bin—und Papa auch. Papa noch ein bisschen einschulen auf die neue Oberfläche (Gnome statt des KDE 3.5). Thunderbird und Google-Earth einrichten—fertig.

Mein Tipp: Ubuntu 10.04: unbedingt einmal anschauen. Ist echt gelungen, diese Distribution.

Sodah, auf vehementes Drängen meiner geeigneten Leserschaft (Groupies werden noch dringend gesucht) gebe ich mal meine Kontodaten durch.

BLZ: 12000
IBAN: AT66 1200 0550 7313 5018
BIC: BKAUATWW

Da ich bei der Geschichte mit den gestohlenen Kreditkarten eine gewisse Abneigung verspüre, versuche ich eben auf diesem Weg mein angeschlagenes Konto einer Gesundung zuzuführen.

Ja, ich bin Geldspenden nicht wirklich abgeneigt. Und nein, ihr müsst nicht.

Und bevor sich jetzt einer aufregt: Denkt mal über Griechenlandhilfe, Bankenrettungspakete, Flughafen-Bahn-Post und Asfinag-Vorstandsgelder und Abfertigungen, Bankerboni, Buwog, Bawag, Konsum, Sparpakete, Eurofighter, ÖIAG, Skylink, Euro-Subventionen, Steuer-CD, Stiftungen, Euro-Beamtengehälter, Schenkungssteuer, Benzinpreise, rumänische Pensionisten beantragen Mindestpension in Österreich, Euro-Irland-Hilfe, Ederer-1000er, 45 Jahre Durchrechnungszeitraum für Pensionen, Mennsdorf-Waffendeals, Meinel-Bank Fonds, Michaelis großformatige Selbstbeweihräucherungen in Printmedien, Millionen umsonst gekaufter Gesichtsmasken, Kdolskys Arbeitslosenbezüge, Schüssel Gehalt und Pension nach.

Ach, kommt ganz schön was zusammen...

Aber allen oben genannten Dingen ist eines gemeinsam. Du kannst gar nichts mehr dagegen machen. Das ist der Moment, wo der Hamster zu humpeln anfängt und Dein Geld im obigen Absatz schon versickert ist.

Dagegen ist ja mein Spendenaufruf als wahrhaft edel einzustufen. Außerdem sind die Farbbänder der Schreibmaschine auch nicht billiger geworden. Oder wenn's leichter fällt, kann man ja Geld schicken, damit ich aufhöre zu schreiben... Immerhin weißt Du im Gegensatz zu oben, wohin die Kohle geht. Zu mir.

Damit will ich mit meinem Chefredakteur (Ffiala) zumindest auf ein Schnitzerl gehen, um unsere ehrenamtliche Tätigkeit wenigstens mit einem vollen Magen aufzuwerten.

In diesem Sinne ein erfolgreiches 2011 (wird scho gutgehen) und nimm die Menschen so wie sie sind; es gibt eh keine anderen.

Die Überleitung für den Schluss spar' ich mir heute. Fertig samma. Also: Gruß Günter